#04 | 2026

VORARLBERGER JAGD

DAS MAGAZIN DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT



Rehfütterung
Chancen und Ziele

EU-Bleiverbot
Auswirkungen auf die Jagd

Jagdgeschichte
Jägermord von Göfis



PFANNER®

PROTOS®

VERANT-WORTUNG ÜBERNEHMEN. SACHLICH BLEIBEN.



Die Tuberkulose beschäftigt Vorarlberg seit vielen Jahren. Für betroffene landwirtschaftliche Betriebe kann sie existenzielle Folgen haben. Für Behörden, Wissenschaft, Landwirtschaft und Jägerschaft bedeutet sie eine große gemeinsame Verantwortung. Für uns Jäger ist dabei eines klar: Wir werden unseren Teil dieser Verantwortung tragen.

Wo Rotwild Teil des Infektionsgeschehens ist und wo Maßnahmen fachlich notwendig sind, müssen wir handeln. Das bedeutet auch, Bestände konsequent zu bejagen und das laufende Monitoring zu unterstützen. Vieles davon verlangt unseren Jägerinnen und Jägern in den betroffenen Revieren enorm viel ab – Zeit, Ausdauer, jagdliches Können und nicht zuletzt die Bereitschaft, Maßnahmen mitzutragen, die jagdlich nicht immer einfach sind. Gerade weil wir diese Verantwortung ernst nehmen, dürfen wir aber auch erwarten, dass die Diskussion rund um TBC sachlich, fachlich fundiert und auf Augenhöhe geführt wird.

TBC an der Schnittstelle zwischen Wild- und Nutztieren ist ein komplexes Geschehen. Wilddichte, Nutztierdichte, gemeinsame Nutzung von Lebensräumen, Viehverkehr, regionale Gegebenheiten und konkrete Infektionsketten müssen gemeinsam betrachtet werden. Wissenschaftliche Erkenntnisse und belastbare Daten müssen deshalb die Grundlage für Entscheidungen sein – nicht Schlagzeilen und nicht die Suche nach möglichst einfachen Schuldigen. Die Jägerschaft stellt sich dieser fachlichen Diskussion. Wir sind bereit, unser Handeln laufend zu prüfen und dort nachzuschärfen, wo dies notwendig ist. Dasselbe erwarten wir aber auch von allen anderen Beteiligten. Eine Diskussion auf Augenhöhe bedeutet für mich, Fakten offen auf den Tisch zu legen, unterschiedliche Sichtweisen ernst zu nehmen und gemeinsam nach den wirksamsten Maßnahmen zu suchen. Sie bedeutet aber auch, klar zu widersprechen, wenn komplexe Zusammenhänge verkürzt dargestellt oder einzelne Gruppen pauschal verantwortlich gemacht werden.

Polemik bringt uns dabei keinen Schritt weiter.

Und das gilt ausdrücklich für alle Seiten. Auch wir Jäger müssen darauf achten, dass aus berechtigter Kritik keine Polemik wird. Dasselbe erwarten wir von Landwirtschaft, Politik und allen anderen Beteiligten. Bei einem Thema mit so weitreichenden Folgen sollten wir nicht gegeneinander arbeiten, sondern gemeinsam an wirksamen Lösungen.

Gerade die Menschen, die vor Ort Verantwortung tragen – Landwirte, Älpler, Jäger, Jagdschutzorgane, Behörden und viele weitere – haben Anspruch auf eine Diskussion, die der Ernsthaftigkeit der Situation gerecht wird. Für die Vorarlberger Jägerschaft heißt das deshalb: Wir leisten unseren Beitrag. Klar, konsequent und auf Basis fachlicher Erkenntnisse. Wir werden aber ebenso klar darauf bestehen, dass TBC als das behandelt wird, was es ist: eine gemeinsame Herausforderung, für deren nachhaltige Lösung es das Zusammenspiel aller Beteiligten braucht.

Verantwortung übernehmen – ja.

Kritische Diskussion – unbedingt.

Einfache Schuldzuweisungen und Polemik – nein.

Wenn uns diese Haltung gemeinsam gelingt, können wir den Blick wieder dorthin richten, wo er hingehört: auf verantwortungsvolles Handeln für Wild, Lebensraum und Tiergesundheit.

Mein Dank gilt allen Jägerinnen und Jägern, die mit großem persönlichem Einsatz ihren Beitrag leisten. Viele von euch investieren dafür viel Zeit, Geduld und jagdliches Können. Das ist nicht selbstverständlich und verdient Anerkennung.

Für die kommende Zeit wünsche ich euch weiterhin viel Erfolg, Ausdauer und ein kräftiges Waidmannsheil.

Simon Köb
Landesjägermeister-Stellvertreter
und das gesamte Vorstandsteam der Vorarlberger Jägerschaft

Impressum
Redaktion: Chefredakteur Gernot Heigl MSc, gernot.heigl@vjagd.at **Bezirk Bregenz:** Johannes Kaufmann, johannes.kaufmann@vjagd.at **Bezirk Feldkirch:** Andrea Kerbleder, andrea.kerbleder@vjagd.at **Bezirk Bludenz:** Doris Burtscher, doris.burtscher@vjagd.at **Medieninhaber und Herausgeber:** Vorarlberger Jägerschaft, Zur Feldrast 17, 6890 Lustenau, Tel. 05577 21721, info@vjagd.at, www.vjagd.at **Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:** Montag bis Freitag: 8 bis 12 Uhr **Erscheinungsweise:** 4x jährlich (Februar - Mai - August - November) **Gestaltung:** Dirk Hanßke, Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH **Hersteller:** Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH, Schwefel 81, A-6850 Dornbirn

INHALT

Aktuell

Rehwildfütterung – Chancen und Ziele 5
EU-Bleibeschränkung – Auswirkungen auf die Jagd 8

Rubriken

Editorial 3
Jagdgeschichte: Der Jägermord von Göfis 10
Jagd & Recht: Wildkameras 14
Kinder & Natur: Habicht & Sperber 22
Naturwacht 41
Teste dein Jagdwissen 42
Bücherecke 44
Wildrezept: Ćevapčići vom Wild 52

Jagd

Rotwildregion 3.2 Gargellental-Vermieltal-Netza 16
Reviervorstellungen HG 3.2 17
Neue Hegeobmänner 20
Jagdpachtjubiläum in Dalaas 28
Das Jagdwesen in Dalaas 29
Hubertusfeier der HG 2.1 Silbertal 36

Jagdhunde

Herbstübung - Vorstehhundeclub 34
Übungstag der ÖSHV 34
Vorprüfung ÖSHV in Dalaas 35

Jägerinnen & Jäger

Jagdkurstreffen 2026 24
Jägerbriefverleihung Bezirk Feldkirch 26
48. Österreichisches Jägerschaftsschießen 30
Bregenzerwälder Jagdschießen 32
Lange Nacht der Museen im Jagdmuseum 37
Entdeckungstour im Wald 38
Erste Hilfe für Jägerinnen und Jäger 39
Sammelaufruf: Fallwildrehe 40
Veranstaltungen und Schusszeiten 46
Kurskalender 49
Nachruf 53
Geburtstage 54

Gewinner Kinderrätsel 03/2026:
Max Tschofen, 8 Jahre aus Bartholomäberg

REHWILDFÜTTERUNG



Rehwild überlebt auch strenge Winter ohne Futtervorlage – wozu dann füttern? Der Rehwildausschuss der Vorarlberger Jägerschaft hat die Erfahrungen aus den Revieren zusammengetragen. Sein Befund: Fütterung ist kein Tierschutzgebot, sondern ein nützliches Werkzeug zur Vermeidung von Wildschäden. Es wirkt aber nur, wenn es fachgerecht eingesetzt wird.

Wer auf Vorarlbergs Reviere schaut, findet ein widersprüchliches Bild: Jagden, die füttern und hervorragende Waldbilder haben. Jagden, die nicht füttern und ebenso gut dastehen. Und beide Varianten auch mit Problemen. Entscheidend ist offenbar nicht, ob gefüttert wird, sondern wo und wie: Standort, Futterqualität, Kontinuität, Ruhe, forstliche Situation und jagdliche Praxis geben den Ausschlag. Eine allgemeine Fütterungspflicht lässt sich daraus ebenso wenig ableiten wie ein pauschales Verbot.

Notwendigkeit oder Lenkung?

Rehwild benötigt keine Winterfütterung, um zu überleben. Im Winter fährt Rehwild seinen Stoffwechsel deutlich herunter, sein Nahrungsbedarf sinkt. Wer Fütterung als Notversorgung rechtfertigt, argumentiert deshalb auf dünnem Eis. Ihr eigentlicher Zweck liegt woanders: Sie lenkt das Wild weg von schadensanfälligen Beständen und nimmt Äsungsdruck aus nahrungsarmen Wintereinständen. Nicht das Wild benötigt die Fütterung, sondern die menschlichen Ansprüche an die Kulturlandschaft. Beim Rehwild geht es vor allem um den Verbiss: Rehe äsen selektiv, Laubholz und Weißtanne in Verjüngung und Kulturen sind besonders gefährdet.

Der Winter als Flaschenhals

Im Sommer bietet die Kulturlandschaft dem Rehwild reichlich Äsung, die Tragfähigkeit des Lebensraums ist hoch. Im Winter kehrt sich das Bild um: Der nutzbare Raum schrumpft, und ruhige, geschützte Wintereinstände gehen durch Freizeitnutzung, wie Nachtwanderungen und Tourismus verloren. Sind geeignete Einstände knapp, konzentrieren sich die Rehe auf wenigen Flächen. Der Äsungsdruck auf Verjüngung kann dort sprunghaft ansteigen. Eine gut platzierte Fütterung bindet die Rehe an ruhige, geeignete Bereiche – abseits von Straßen, Siedlungen und empfindlichen Kulturen. Mehrere Reviere berichten von spürbar weniger Verkehrsfallwild und reduziertem Wildeinfluss, seit sie ihre Fütterungen gezielt zur Lenkung nutzen. Das deckt sich mit dem gesetzlichen Maßstab: Die Fütterung von Rehwild ist nur zulässig, soweit sie zur Vermeidung untragbarer Schäden während Vegetationsruhe und Vegetationsbeginn erforderlich ist.

Selbstregulation?

Das beliebte Gegenargument, ohne Fütterung regle sich der Bestand von selbst, hält nicht stand. Im Winter heißt Selbstregulation: Geschwächte Tiere verenden langsam, zuvor entstehen jedoch noch hohe Schäden. Milde, schneearme Winter, die immer häufiger werden, sind für Schalenwild generell kein ernsthafter Regulationsfaktor – die Schadensanfälligkeit der Bestände steigt durch niedrige Schneelagen sogar.

Letztlich entscheidet nicht die Fütterung darüber, wie viele Rehe im Revier stehen, sondern das Habitat in der Vegetationszeit und die Bejagung. Eine gesunde Alters- und Geschlechterstruktur spielt in dieser Hinsicht eine entscheidende Rolle. Die Ableitung: Winterfütterung führe zu vielen Rehen und folglich hohem Schaden, ist deutlich zu kurz gedacht.

Damit Lenkung gelingt

Lenkung funktioniert nur, wenn die Rehe Fütterungseinrichtungen tatsächlich regelmäßig annehmen, idealerweise auch bei Tag. Der Ausschuss nennt dafür klare Standards, die sich mit der landesweiten Fütterungsempfehlung von 2015 decken.

Erstens der Standort: ruhig, sonnig, vor Freizeitverkehr geschützt. Fühlen sich Rehe unsicher, kommen sie nur kurz und nachts, den Rest ihres Bedarfs decken sie weiter aus der Naturäsung der umliegenden Einstände – und der Wildeinfluss bleibt unverändert hoch. Bei Zunahme von Störungen im Fütterungsbereich muss reagiert werden. Ziel muss es sein, dass das Wild an der Anlage ins Lager geht – das ist das beste Zeichen für einen geeigneten Fütterungsstandort. Jegliche Bejagung im Umfeld verbietet sich selbstverständlich.

Zweitens die Kontinuität: Futter muss permanent und in ausreichender Menge zur Verfügung stehen, bis zum Beginn der neuen Vegetationsperiode. Auf eine ausreichende Größe und Anzahl von Raufen ist zu achten, damit auch Kitze und rangniedere Stücke gleichzeitig äsen können. Wo Futter zeitweise fehlt oder Rehe warten müssen, steigt der Wildeinfluss auf die umliegende Vegetation.

Drittens das Futter: Es muss zwingend den physiologischen Ansprüchen von Wildwiederkäuern entsprechen und zugleich attraktiv genug sein, um zu lenken. Die Auswahl richtet sich wie so oft nach den örtlichen Bedingungen. Heu allein reicht oftmals nicht aus um einen Lenkungseffekt zu erzielen. Dies deckt sich mit den Erfahrungen in mehreren Revieren welche berichten, dass Rehe selbst hochwertiges Bergheu erst bei



Störungen können insbesondere im Winter fatale Auswirkungen haben.



etwa minus zehn Grad annahmen. Bewährt haben sich strukturwirksame Mischungen mit mindestens 15 Prozent Rohfaseranteil. Futter, das ausschließlich oder überwiegend aus Pellets besteht, ist laut Jagdrecht nicht zulässig. Silageprodukte funktionieren nur bei Kälte oder täglich frischer Vorlage. Dazu kommt die notwendige Hygiene: Futterreste sind zu entfernen und alle Anlagen im Frühjahr gründlich zu reinigen.

Wo es hakt

Genauso klar benennt der Ausschuss, was schadet. Unregelmäßig beschickte Fütterungen, an denen sich mehrere Rehe drängen, erzeugen genau den Verbiss und innerartlichen Stress, den man vermeiden will und muss. Bei der Dimensionierung einer Fütterungsanlage muss zudem eine mögliche „Magnetwirkung" mitbedacht werden, sofern ringsum nicht gefüttert wird.

Ungepflegte Fütterungen sowie verschimmelte Futterreste schaden dem Wild und dem Ansehen der Jägerschaft. Die klare Haltung: Lieber keine Fütterung als eine schlecht betriebene.

Verantwortung und Fazit

Jagd ist eine legitime, mit dem Grundbesitz verbundene Form der Naturnutzung. Ob und wie gefüttert wird, entscheidet deshalb maßgeblich der Grundeigentümer – insbesondere über Regelungen im Jagdpachtvertrag. Bei Fehlbetrieb kann zudem die Behörde die Fütterung untersagen. Diese bestehenden Instrumente reichen aus, um gegen Fehlbetrieb vorzugehen.

Rehwild muss nicht gefüttert werden, der Mensch tut es, um Wildschäden zu vermeiden. Richtig durchgeführt, an ruhigen Standorten, kontinuierlich, mit geeignetem Futter, lassen sich Wildschäden im Winter weitgehend reduzieren. Was nachweislich funktioniert, soll nicht angetastet werden. Was falsch betrieben wird, gehört verbessert oder eingestellt.



EU-BLEIBESCHRÄNKUNG

Auswirkungen auf die Jagd

Im europäischen Verfahren zur geplanten Beschränkung von Blei in Munition wurde ein weiterer Schritt gesetzt: Der EU-REACH-Ausschuss hat den überarbeiteten Verordnungsvorschlag der Europäischen Kommission angenommen. Für die Jagdpraxis bringt der aktuelle Entwurf gegenüber früheren Vorschlägen wesentliche Erleichterungen: **Betroffen ist vor allem Bleischrot. Bleihaltige Kugelmunition und Flintenlaufgeschosse sind von der geplanten Beschränkung nicht erfasst**.

Damit ist ein ursprünglich wesentlich umfassender geplantes Verbot von Blei in Munition deutlich eingeschränkt worden. Nach Angaben des europäischen Jagdverbandes FACE wurden wesentliche Forderungen der europäischen Jagdvertretung berücksichtigt. Auch die ursprünglich deutlich kürzere Übergangsfrist für Bleischrot wurde auf **sieben Jahre** verlängert.

Bleischrot: Umstellung nach sieben Jahren

Der aktuelle Verordnungsvorschlag sieht vor, bleihaltige Schrotmunition mit einem Bleigehalt von mindestens einem Gewichtsprozent bei der Jagd künftig grundsätzlich nicht mehr zuzulassen. Nach Ablauf der siebenjährigen Übergangsfrist sollen sowohl das **Mitführen und Verschießen bei der Jagd** als auch das **Inverkehrbringen** entsprechender Schrotmunition verboten sein.

Für Jäger besteht damit kein unmittelbarer Umstellungsbedarf. Die siebenjährige Übergangsfrist soll ausreichend Zeit schaffen, um sich auf geeignete bleifreie Alternativen einzustellen.

Besondere Bedeutung hat dies für Besitzer älterer Flinten. Hier sollte rechtzeitig geprüft werden, welche bleifreie Schrotmunition für die jeweilige Waffe und deren Beschuss geeignet ist. Neben Stahlschrot stehen auch andere bleifreie Materialien zur Verfügung. Fragen zur Eignung älterer Waffen, zu kleineren Kalibern sowie zur Verfügbarkeit und zu den Kosten geeigneter Alternativmunition werden auch auf europäischer Ebene weiterhin als wichtige Punkte bei der praktischen Umsetzung gesehen.

Bleihaltige Kugelmunition bleibt möglich

Für die heimische Jagdpraxis besonders wichtig: **Bleihaltige Kugelmunition ist vom aktuellen Verordnungsvorschlag nicht betroffen.** Zentral- und Randfeuerpatronen für Büchsen sowie Flintenlaufgeschosse können nach dem derzeitigen Stand auch nach Ablauf der siebenjährigen Übergangsfrist weiterhin verwendet werden.

Es handelt sich somit ausdrücklich **nicht um ein generelles Verbot bleihaltiger Jagdmunition**. Die bevorstehende Umstellung betrifft in erster Linie die Verwendung von Bleischrot.

Was bedeutet die Regelung für Schießstände?

Für das sportliche Schießen sieht der Entwurf Möglichkeiten zur weiteren Verwendung bestimmter Bleischrote auf entsprechend ausgestatteten Schießständen vor. Voraussetzung dafür sind umfangreiche Maßnahmen zur Rückhaltung und Rückgewinnung des Bleis sowie zum Schutz von Boden und Wasser.

Für Jäger ist damit vor allem relevant: **Bleischrot soll auf dafür zugelassenen und entsprechend ausgestatteten Schießständen auch künftig unter bestimmten Voraussetzungen verwendet werden können**. Welche Schießstände diese Anforderungen erfüllen, soll über entsprechende Verzeichnisse der Mitgliedstaaten ersichtlich sein.

Wie geht es weiter?

Der vom REACH-Ausschuss angenommene Verordnungsvorschlag wird derzeit noch vom Europäischen Parlament und vom Rat der Europäischen Union geprüft. Nach Abschluss dieser Prüfphase steht fest, ob die Verordnung in der vorliegenden Form in Kraft treten kann.

HARD FACTS FÜR DIE JAGDPRAXIS

Bleischrot: Verbot bei der Jagd vorgesehen
Übergangsfrist: 7 Jahre ab Inkrafttreten
Bleihaltige Kugelmunition: nicht betroffen
Flintenlaufgeschosse: nicht betroffen
Ältere Flinten:
Eignung für bleifreie Schrotmunition prüfen
Schießstände: Bleischrot unter bestimmten Voraussetzungen weiterhin möglich

Quelle: FACE – Europäische Föderation für Jagd und Naturschutz

Nach Einschätzung des europäischen Jagdverbandes FACE sind in diesem letzten Verfahrensschritt keine wesentlichen Änderungen mehr zu erwarten. **Für die Jägerschaft bleibt damit insbesondere die vorgesehene siebenjährige Übergangsfrist entscheidend:** Sie schafft Zeit, um sich auf die Umstellung bei bleihaltiger Schrotmunition vorzubereiten und insbesondere bei älteren Flinten die Eignung geeigneter Alternativmunition zu klären.



MALIN SULZ
Montfortstr. 6, Tel. 05522/44317
www.autohaus-malin.at
info@autohaus-malin.at

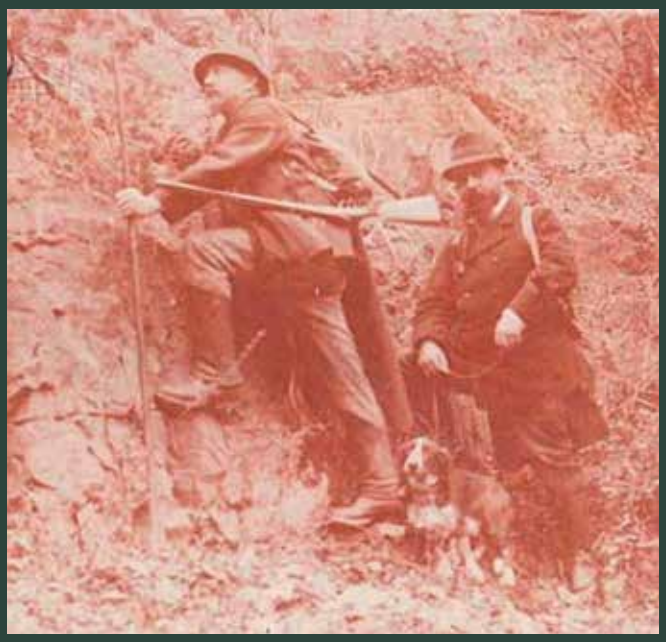
DER JÄGERMORD VON GÖFIS

Wie der Tod des Jagdaufsehers Gebhard Scheyer erst zwölf Jahre später gesühnt wurde

Autor: Dr. Reinhard E. Bösch

Am frühen Morgen des 6. Juni 1915 verlässt Gebhard Scheyer seine Wohnung am Ardetzenberg. Sein Ziel ist die Gemeindejagd Göfis. Wenig später fallen dort zwei Schüsse. Scheyer kehrt nicht mehr zurück.

Was zunächst als rätselhaftes Verschwinden beginnt, entwickelt sich zu einem der aufsehenerregendsten Fälle der Vorarlberger Jagdgeschichte. Es sollte fast zwölf Jahre dauern, bis zwei Männer für den Tod des Jagdaufsehers verurteilt wurden.



Historische Aufnahme von Gebhard Scheyer

Ein wildreiches Revier – und ein schwelender Konflikt
Wenige Jahre vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges hatte der Feldkircher Rechtsanwalt Dr. Josef Reich die Gemeindejagd Göfis ersteigert. Zu seinen Konkurrenten bei der Versteigerung hatten die Brüder Kaspar und Franz Greussing aus Göfis gehört. Reich betraute schließlich den am Ardetzenberg wohnhaften Gebhard Scheyer mit der Aufsicht über das Revier.

Göfis galt damals als ausgesprochen wildreich. Insbesondere der Rotwildbestand wird in den historischen Unterlagen als sehr zufriedenstellend beschrieben. Gleichzeitig war Wilderei ein erhebliches Problem. Verdächtigt wurden vor allem Personen aus der örtlichen Bevölkerung.

Scheyer war als energischer und furchtloser Mann bekannt. Er nahm seine Aufgabe ernst und ging konsequent gegen den Wildfrevel vor. Bei seinen häufigen Aufenthalten im Revier erschoss er mehrere wildernde Hunde – darunter auch einen Hund von Franz Greussing. Damit verschärfte sich die ohnehin angespannte Situation weiter. Scheyer dürfte sich der zunehmenden Gefahr durchaus bewusst gewesen sein, setzte seine Tätigkeit als Jagdaufseher aber fort.

Im Frühjahr 1915 hatte er in der Langwies mehrere Hirsche bestätigt. Diese wollte er weiterhin im Auge behalten.

Zwei Schüsse am frühen Morgen
Am 6. Juni 1915 verlässt Scheyer gegen halb vier Uhr morgens seine Wohnung am Ardetzenberg. Gegen fünf Uhr fallen in Göfis zwei unmittelbar aufeinanderfolgende Schüsse.

Scheyer bleibt verschwunden.

Nachdem seine Haushälterin Alarm geschlagen hatte, begann am folgenden Tag eine umfangreiche Suche. Dabei wurden Gegenstände des Vermissten sowie eine Schleifspur entdeckt, die bis zur damals Hochwasser führenden Ill führte. Aus dem Fluss konnte schließlich Scheyers Rucksack geborgen werden. Er war mit rund 30 Kilogramm Steinen beschwert worden.

Von Scheyer selbst fehlte zunächst jede Spur. Auch sein Drilling und sein Fernglas waren verschwunden. Die Ermittler mussten davon ausgehen, dass der Jagdaufseher getötet, zur Ill geschleift und anschließend im Fluss versenkt worden war. Vermutlich hatte sich der Körper beim Bergen des beschwerten Rucksacks gelöst und war von der Strömung weitergetragen worden.



Aufnahme des Tatortes aus dem Jahr 1926

Der Verdacht fiel rasch auf Franz und Kaspar Greussing. Es folgten Vernehmungen und Hausdurchsuchungen.

Eine Woche nach der Tat brachte die Ill schließlich Gewissheit: Am 13. Juni wurde unterhalb von Feldkirch die bis auf einen Schuh entkleidete Leiche Gebhard Scheyers angeschwemmt. Auf der rechten Brustseite wurden zwei Schussverletzungen festgestellt. Dass Zeugen am Morgen des 6. Juni zwei Schüsse unmittelbar hintereinander gehört hatten, ließ die Beteiligung zweier Täter wahrscheinlich erscheinen. Zwei Tage nach dem Leichenfund wurden Franz und Kaspar Greussing verhaftet.

Verdächtigt – aber nicht überführt
Die Beweislage reichte zunächst nicht für eine Verurteilung. Zwar hatten Zeugen die Brüder zur Tatzeit in der Nähe des Tatortes gesehen, doch konnten beide Alibis vorbringen. Eine Tatwaffe wurde ebenfalls nicht gefunden. Franz und Kaspar Greussing bestritten sowohl die Wilderei als auch eine Feindschaft gegenüber Scheyer.

Im August 1915 wurde das Verfahren eingestellt.

Auch die Zeitumstände spielten eine Rolle. Europa befand sich mitten im Ersten Weltkrieg. Italien war im Mai 1915 in den Krieg gegen Österreich-Ungarn eingetreten, die Standschützen aus Tirol und Vorarlberg waren an die Südfront abgerückt. Der Mordfall in Göfis geriet vor diesem Hintergrund zunehmend in den Hintergrund. Das alte Kaiserreich zerfiel 1918 – der Tod Gebhard Scheyers blieb zunächst ungesühnt.

Doch der Fall war nicht vergessen.

Elf Jahre später kommt Bewegung in den Fall
Im Sommer 1926 wurden die Ermittlungen erneut aufgenommen. Fortwährender Wilddiebstahl, inzwischen bekannt gewordene Zeugenaussagen und vor allem die Sicherstellung des Fernglases des ermordeten Jagdaufsehers bei einem der Verdächtigen brachten den mehr als zehn Jahre zurückliegenden Fall wieder ins Rollen.

Eine wichtige Rolle spielten dabei der Frastanzer Gendarm Gassner und der Feldkircher Staatsanwalt Dr. Hans Bitschnau.

Nun gelang es den Ermittlern, eine umfassende Indizienkette zusammenzutragen. Unterstützt durch Zeugenaussagen wurden Franz und Kaspar Greussing der Mord an Gebhard Scheyer und die anschließende Beseitigung seiner Leiche zur Last gelegt. Beide Männer bestritten die Tat weiterhin.

Am 18. März 1927 fiel schließlich das Urteil: Franz und Kaspar Greussing, zu diesem Zeitpunkt 66 beziehungsweise 60 Jahre alt, wurden in einem Schwurgerichtsverfahren zu jeweils zwölf Jahren schweren Kerkers verurteilt. Zusätzlich wurde für jeden Jahrestag der Tat, den 6. Juni, Dunkelhaft angeordnet.

Das Vorarlberger Tagblatt berichtete wenige Tage später von großer Bewegung unter den Zuhörern bei der Urteilsverkündung. Man habe sowohl Rufe des Bedauerns als auch des Unmutes gehört. Die Zeitung verband das Urteil mit der Hoffnung, dass nach der Aufklärung der Tat in Göfis wieder „Ruhe und Frieden“ einkehren würden.

Ein Jagdfall von landesweiter Bedeutung
Eine interessante Verbindung zur damaligen organisierten Jägerschaft findet sich ebenfalls in den Prozessakten. Ing. Josef Henrich, Landesforstinspektor und Leiter der Wildbachverbauung, war als schießtechnischer Sachverständiger am Verfahren beteiligt. Henrich war zugleich Gründungsmitglied und führender Experte des Landesjagdschutzvereins und verfügte über entsprechende Waffenkunde. Seine Expertise trug wesentlich zur Urteilsfindung bei.

Der Fall Scheyer war dabei kein isoliertes Ereignis. Die Unterlagen des Landesjagdschutzvereins dokumentieren für die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts zahlreiche schwere Auseinandersetzungen zwischen Jagdaufsehern und Wilderern. Jagdschutzorgane wurden bedroht, misshandelt und beschossen.

Bereits 1902 wurde im Vorderen Bregenzerwald ein Revierjäger erschossen; 1914 wurde der Jagdaufseher Ferdinand Wieser in Frastanz von drei Wilderern angegriffen und schwer bedroht. 1920 wurde auf den Jagdaufseher Thomas Scherrer in Amerlügen aus dem Hinterhalt dreimal geschossen.

Die Bekämpfung der Wilderei war deshalb ein wichtiges Anliegen der damaligen Jägerschaft. Es wurden eigene Merkblätter herausgegeben und Forderungen nach einem erweiterten Waffengebrauchsrecht für Jagdschutzorgane erhoben. Noch bei der Jahreshauptversammlung des Vorarlberger Landesjagdschutzvereins am 3. April 1932 hielt der bekannte Berliner Kriminalkommissar Otto Busdorf in Bregenz einen viel beachteten Vortrag über die Bekämpfung des Wildererunwesens.



Bregenz, im März 1932.

Einladung.

Am **Sonntag**, den 3. **April**, 2 Uhr nachmittags findet in **Bregenz** im Saale des Gasthofes zur „Krone" die

vierzehnte

Jahreshauptversammlung

des Vorarlberger

Landes-Jagdschutzvereines

statt. (Jahresbericht des Ausschusses, Ersatzwahl, Auszeichnung von 18 Jagdschutzorganen mit Abzeichen für 40-, bzw. 25-jährige treue Jagdschutzdienste, Entschließung usw.)

Im Anschlusse hieran wird um 4 Uhr nachmittags im großen Saale des „Deutschen Hauses" Herr Kriminalkommissär **Otto Busdorf** aus Berlin einen **Vortrag mit Lichtbildern** halten über

„Bekämpfung des Wildererwesens, Förster- und Jägermorde".

Busdorf ist der Verfasser des bekannten dreibändigen Werkes „Wilddieberei und Förstermorde", verfügt auf diesem Gebiete über reichste Erfahrungen und genießt in Jägerkreisen, sowie als Kriminalist unbestritten sehr großen Ruf.

Sesselvortrag ohne Ausschank. Gäste willkommen.

Die Leitung des
Vorarlberger Landes-Jagdschutzvereines.

NB. Abends 8 Uhr für Vereinsmitglieder im „Deutschen Haus", kleiner Saal, I. Stock links: **Gesellige Zusammenkunft.**

Ein Stück Vorarlberger Jagdgeschichte

Mehr als ein Jahrhundert später erinnert der Mord an Gebhard Scheyer an eine Zeit, in der Jagdschutz mit erheblichen persönlichen Risiken verbunden sein konnte. Zugleich ist der Fall ein bemerkenswertes Beispiel dafür, wie ein zunächst ungelöstes Verbrechen nach mehr als einem Jahrzehnt durch neue Zeugenaussagen, wiederaufgenommene Ermittlungen und eine schlüssige Indizienkette doch noch vor Gericht gebracht wurde.

Gebhard Scheyer brach am 6. Juni 1915 zu einem Kontrollgang in die Gemeindejagd Göfis auf. Erst am 18. März 1927 – beinahe zwölf Jahre später – fand der Fall mit der Verurteilung von Franz und Kaspar Greussing seinen gerichtlichen Abschluss.

Dieser Beitrag basiert auf einem Artikel von Dr. Reinhard E. Bösch, der in der Ausgabe März/April 2011 der Vorarlberger Jagdzeitung erschienen ist. Für die neuerliche Veröffentlichung wurde der Beitrag redaktionell überarbeitet und gekürzt.

AUF DEN SPUREN UNSERER JAGDGESCHICHTE

In den Archiven des Vorarlberger Jagdmuseums und der Vorarlberger Jägerschaft schlummern zahlreiche jagdhistorische Schätze: alte Fotografien, Schriftstücke, Berichte und Dokumente, die darauf warten, wiederentdeckt, gesichtet und für die Zukunft digital gesichert zu werden.

Du interessierst dich für die Geschichte der Jagd in Vorarlberg, stöberst gerne in alten Unterlagen und hast Freude daran, historischen Spuren zu folgen?
Dann wartet hier vielleicht eine spannende Aufgabe auf dich.

Wir suchen jemanden, der uns dabei unterstützt, relevantes historisches Material **zu sichten, zu erfassen und Schritt für Schritt zu digitalisieren**. So wollen wir wertvolle Zeugnisse unserer Jagdgeschichte bewahren und künftig leichter zugänglich und nutzbar machen.

Interesse an jagdhistorischer Schatzsuche?
Dann melde dich bei der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft.

Vielleicht wartet die nächste fast vergessene Geschichte bereits in einer unserer Archivschachteln.



WILDKAMERAS

Was es beim Einsatz von Wildkameras im Jagdgebiet zu beachten gilt.

Autor: Tobias Gisinger, Rechtsanwalt und Rechtsbeirat der Vorarlberger Jägerschaft

Um sich im Jagdgebiet einen umfassenden Überblick des Wildbestandes zu verschaffen, werden von Jägern immer wieder Wildkameras eingesetzt. Eine Wildkamera ist eine Kameraeinrichtung kombiniert mit einem elektrischen Sensor, der in der Regel auf Wärme und Bewegung reagiert und einzelne Fotos oder eine Videosequenz auslöst. Neben Wild können jedoch auch erholungssuchende Waldbesucher aufgenommen werden, weshalb der Jäger verschiedene Bestimmungen aus datenschutzrechtlicher Sicht zu beachten hat.

Datenschutz – berechtigtes Interesse bei Wildmonitoring durch den Jagdnutzungsberechtigten:

Mit der datenschutzrechtlichen Zulässigkeit von Wildkameras beschäftigte sich zuletzt das Bundesverwaltungsgericht (BVwG 03.02.2026, W292 2302996-1/22E). Das BVwG stellte klar, dass die Beobachtung und Zählung des Wildbestandes, die Erhebung des Wildzustandes sowie die Vermeidung von Wildunfällen grundsätzlich berechtigte Interessen im Sinne des Art 6 Abs 1 lit f DSGVO darstellen. Die Zulässigkeit der Datenverarbeitung setzt jedoch stets eine Interessenabwägung voraus. Dabei ist zu prüfen, ob die Aufnahmen zur Verfolgung des berechtigten Interesses erforderlich sind und ob die Interessen des Kamerabetreibers gegenüber den Grundrechten und Grundfreiheiten der aufgenommenen Personen überwiegen.

Nach Ansicht des BVwG ist insbesondere zu berücksichtigen, dass Wildtiere Forstwege queren und sich gerade diese Bereiche zur Beobachtung des Wildbestandes eignen. Eine Beschränkung auf dicht bewaldete Flächen würde den Zweck der Wildbeobachtung erheblich erschweren. Im konkreten Fall erfassten die Kameras lediglich kleinere Abschnitte der Forstwege und lösten nur bei Bewegung aus. Eine dauerhafte Videoüberwachung fand nicht statt. Das Gericht beurteilte die damit verbundenen Eingriffe in die Datenschutzrechte als verhältnismäßig und erkannte die Verarbeitung auf Grundlage des Art 6 Abs 1 lit f DSGVO als rechtmäßig an.

Wildkameras für den Jagdbetrieb

Wildkameras werden im Vorarlberger Jagdgesetz zwar nicht ausdrücklich genannt. Eine Wildkamera, die zur Beobachtung und Dokumentation des Wildbestandes und damit zu jagdlichen Zwecken dauerhaft im Jagdgebiet angebracht wird, ist ihrem Zweck nach jedoch als eine besondere Anlage für den Jagdbetrieb einzuordnen. Daraus folgt allerdings nicht, dass jede Wildkamera unabhängig von ihrem konkreten Zweck und ihrer rechtlichen Einordnung zwingend als dauerhafte Jagdeinrichtung unter § 29 Abs 1 JG fällt und daher einer Zustimmung des Grundeigentümers benötigt. Entscheidend ist vielmehr, ob es sich um eine Anlage handelt, die ihrer Funktion und ihrem Verwendungszweck nach als dauerhafte Jagdeinrichtung zu werten ist.

Installation durch einen Dritten (nicht der Jagdausübungsberechtigten)

Außerdem gilt, dass ein Dritter nicht schon deshalb frei Wildkameras im Wald anbringen darf, nur weil er ein Schutz- oder Monitoringinteresse hat. Ist der Dritte nicht selbst jagdnutzungsberechtigt, kann er daher solche Kameras nicht eigenmächtig als jagdbezogene Monitoringmaßnahme betreiben bzw. benötigt in diesen Fällen die Zustimmung des jeweiligen Jagdnutzungsberechtigten. Das Vorarlberger Jagdgesetz ordnet die jagdliche Bewirtschaftung nicht beliebigen Dritten zu, sondern den jagdrechtlich verantwortlichen Personen und Organen. Ist der Dritte daher weder Jagdnutzungsberechtigter noch sonst aufgrund einer entsprechenden Vereinbarung oder gesetzlichen Grundlage zur Durchführung jagdbezogener Monitoringmaßnahmen berechtigt, ist eine eigenmächtige Installation und Verwendung von Wildkameras zu diesem Zweck unzulässig bzw. bedarf der Zustimmung des Jagdnutzungsberechtigten.

Kennzeichnungspflicht wenn Personen erfasst werden können

Wenn Personen erfasst werden können, ist eine Wildkamera zu kennzeichnen. Im Ergebnis ist für Personen die Beobachtung kenntlich zu machen und eine verdeckte Videoüberwachung zu vermeiden. Die Frage, in welcher Weise eine Kennzeichnung vorzunehmen ist, ist einzelfallbezogen zu beurteilen. Dabei ist insbesondere auf die Beschaffenheit des Reviers bzw. die Begehungsmöglichkeit/-wahrscheinlichkeit durch Personen Rücksicht zu nehmen.





/ DR. WILHELM KLAGIAN, LL.M. / MMAG. DR. TOBIAS GISINGER / DR. PAUL SUTTERLÜTY / DR. CLAUS BRÄNDLE / DR. MAXIMILIAN LINGENHÖLE

S/K/B/G/L

RECHTSANWÄLTE.

skbgl.at

ROTWILDREGION 3.2 GARGELLENTAL-VERMIELTAL-NETZA – HG 3.2

Autor: Bernhard Morscher

Wo das Gargellental, das Vermieltal und die Netza aufeinandertreffen, erstreckt sich das Wirkungsgebiet der Hegegemeinschaft 3.2 St. Gallenkirch – sie ist Teil des Rotwildraumes 3, der den südlichsten Teil Vorarlbergs umfasst. Organisatorisch der Bezirksgruppe Bludenz der Vorarlberger Jägerschaft zugehörig, bündelt sie die Kräfte der Jagdnutzungsberechtigten rund um St. Gallenkirch, und im Gargellental bis zur Schweizer Grenze nach Graubünden. Sie grenzt im Norden an die HG 3.3 Rellstal-Gauertal-Gampadelstal und 2.1 Bartholomäberg-Silbertal, im S und SO an die HG 3.1 Garneratal-Vermunt-Valschavieltal. Sie umfasst eine Fläche von ca. 12.500 ha und beginnt auf ca. 760 m Seehöhe in St. Gallenkirch und reicht bis zur Rotbühelspitze mit 2.853 m. Der Großteil des Gebietes gilt als Rotwildkernzone, nur das Gebiet nördlich von Galgenul bis zur Wildregionsgrenze ist als Randzone definiert.

An der Spitze der HG 3.2 steht Hegeobmann Bertram Netzer. Zu den Kernaufgaben der Hegegemeinschaft zählen die gemeinsame Abschussplanung, die Koordination der Wildzählungen sowie die Pflege und Sicherung des Lebensraums für Rot-, Reh- und Gamswild in den steilen, alpinen Tälern des Gebiets.

Einen emotionalen Höhepunkt findet die Arbeit der HG 3.2 alljährlich in der Hubertusfeier bei der Bernhardkapelle auf Garfrescha. Zur traditionellen Hubertusmesse, die musikalisch von der Jagdhornbläsergruppe der Bezirksgruppe Bludenz umrahmt wird, pilgern regelmäßig zahlreiche Jägerinnen und Jäger, Grundbesitzer und Naturinteressierte ins Montafon. Die Feier steht sinnbildlich für das Selbstverständnis der Jagd in der Region: nicht nur Weidwerk, sondern gelebter Naturschutz und Traditionspflege zugleich.



Die Hegegemeinschaft wird aus 18 Eigenjagden und 3 Genossenschaftsjagden gebildet:

EJ Außergweil
EJ Gampaping
EJ Garfrescha
EJ Gargellen
EJ Innergweil
EJ Montiel
EJ Netza
EJ Nova
EJ Platina (St. Gallenkirch)
EJ Röbi
EJ Rongg
EJ Sarottla
EJ Sasarscha-Manigg
EJ Schmalzberg
EJ Valisera
EJ Valzifenz
EJ Vergalda
EJ Zamang

GJ St. Gallenkirch I (Stock I)
GJ St. Gallenkirch II (Stock II)
GJ St. Gallenkirch III (Stock III)

Im Abschussplan sind im Mindestabschuss 340 Stück Rotwild, 183 Stück Rehwild und 29 Stück Gamswild (Gamswildkontingent), wobei im Jagdjahr 2026/27 erstmals auch eine Obergrenze von 118 Stück für das Gamswild eingeführt wurde. In der Hegegemeinschaft sind vier hauptberufliche Jagdschutzorgane tätig.



GJ ST. GALLENKIRCH STOCK I, EJ INNERGWEIL UND EJ PLATINA

Jagd zwischen Auwald und Hochgebirge

Pächter Damian Wille und seine beiden hauptberuflichen Jagdschutzorgane RJ Florian Salzgeber und Matthias Tagwerker betreuen am Beginn des Gargellental drei vielfältige und anspruchsvolle Reviere. Eine seit Jahrzehnten bewährte Jagdstrategie bildet die Grundlage für eine nachhaltige Wildbewirtschaftung zwischen 700 und 2.400 Metern Seehöhe.

Die Genossenschaftsjagd Stock I (St. Gallenkirch I) umfasst rund 1.400 Hektar und reicht von Aulandschaften über steile Waldgebiete bis zu offenen Almmatten. Hinzu kommen die Eigenjagden Innergweil mit 300 Hektar und Platina mit 365 Hektar. Sie sind von offenen, felsdurchsetzten Almmatten geprägt. Zwei Freihaltungen mit 100 und 120 Hektar liegen in sehr steilen, schwer zu bejagenden Waldgebieten.

Stock: sprengelartiger Abschnitt eines größeren Gemeinde- oder Jagdgebiets.
Das Wort „Stock“ stammt aus der alten alpenländischen Wald- und Flursprache. Ein „Stock“ meint historisch einen festen, zusammenhängenden Grund- oder Forstblock (vom Baumstock bzw. Waldstück abgeleitet).
Große Genossenschaftsjagdgebiete in Flächengemeinden wie St. Gallenkirch wurden früher aus administrativen und wildbiologischen Gründen in mehrere Sektionen aufgeteilt – eben die „Stocks“ (z. B. Stock I, Stock II, Stock III)
Jedes dieser Teilgebiete hat einen eigenen Jagdausschuss und wird separat verwaltet oder verpachtet, bleibt aber organisatorisch unter dem Dach der jeweiligen Jagdgenossenschaft der Gemeinde.

Bewährte Jagdstrategie

Der jährliche Mindestabschuss beträgt 138 Stück Rotwild, 35 Stück Rehwild und zwölf Stück Gamswild. Die seit Jahrzehnten verfolgte Jagdstrategie hat sich bewährt und trägt zu einer gut ausbalancierten Altersstruktur bei. Gleichzeitig wird der Rotwildbestand seit Jahren kontinuierlich reduziert.

Gejagt wird hauptsächlich vom Morgen bis in den frühen Nachmittag. Spätabendliche Jagden werden weitgehend vermieden, Nachtjagden finden nicht statt. Der Schwerpunkt des Abschusses liegt zwischen Oktober und Dezember. Diese konzentrierte Vorgehensweise ermöglicht eine effiziente Bejagung und trägt dazu bei, unnötige Störungen zu vermeiden.

Revierdaten

- Rund 2.285 Hektar betreute Jagdfläche
- Höhenlage von 700 bis 2.400 Metern
- Mindestabschuss: 138 Stück Rotwild, 35 Stück Rehwild und zwölf Stück Gamswild
- Vier Rehwild- und zwei Rotwildfütterungen
- Hauptjagdzeit von Oktober bis Dezember



Das Artenspektrum reicht von Rot-, Reh-, Gams- und Steinwild über Murmeltiere und Füchse bis zu sämtlichen heimischen Raufußhühnerarten. Die Vielfalt der Lebensräume stellt hohe Anforderungen an die jagdliche Betreuung.



Fütterung für das gesamte Gargellental

Im Gebiet befinden sich vier Rehwild- und zwei Rotwildfütterungen. Besondere Bedeutung hat die Hauptfütterung Zuggenwald: Sie versorgt das Rotwild des rund 7.000 Hektar großen Gargellentals. Der Fütterungsbestand liegt bei etwa 250 Stück Rotwild. Erfreulich ist, dass im Gebiet bisher kein Fall von Tuberkulose beim Rotwild aufgetreten ist.

Größter Grundeigentümer ist der Stand Montafon, daneben gibt es mehrere private Grundbesitzer. Mit dem Forst besteht überwiegend eine gute Zusammenarbeit. Auch die Abstimmung mit den Nachbarrevieren innerhalb der Hegegemeinschaft funktioniert gut - eine wesentliche Voraussetzung für die großräumige Bewirtschaftung des Rotwildes.

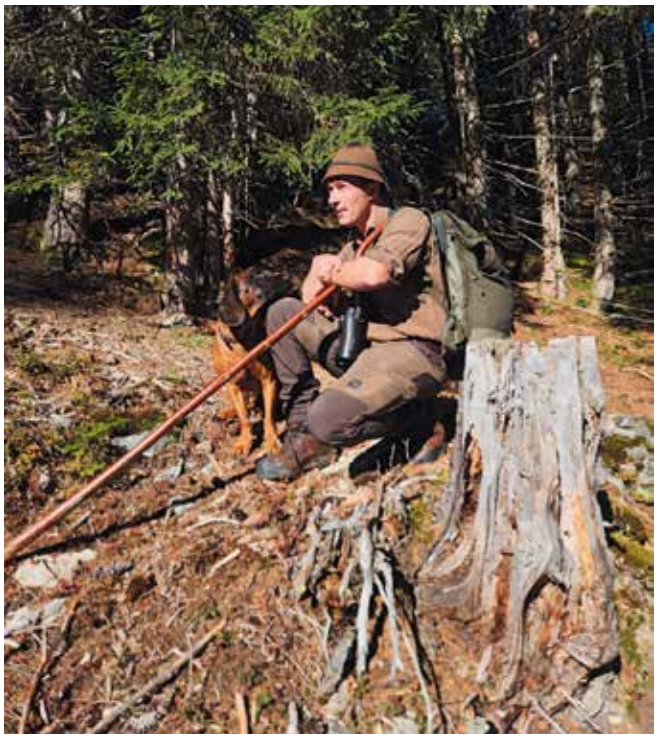
Zunehmender Druck auf den Lebensraum

Zu den größten Herausforderungen zählt die wachsende Freizeitnutzung. Wanderer, Skitourengeher und der stark zunehmende Radtourismus beanspruchen die Lebensräume zu unterschiedlichen Jahreszeiten. Hinzu kommen die Alpbewirtschaftung und eine teilweise stark frequentierte Straße im Tal. Ruhegebiete für das Wild und geeignete Zeitfenster für die Jagd werden dadurch immer wichtiger.

Zunehmend spürbar ist auch der Einfluss von Wolf und Luchs, die von der Schweizer Seite in das Gebiet wechseln. Ihre Auswirkungen auf das Verhalten und die räumliche Verteilung des Wildes müssen laufend beobachtet und bei der Jagdplanung berücksichtigt werden.

Pächter der Reviere ist Damian Wille. Die praktische Betreuung übernehmen zwei hauptberufliche Jagdschutzorgane: RJ Florian Salzgeber, der seit 15 Jahren im Gebiet tätig ist, und Matthias Tagwerker, der das Team seit einem Jahr verstärkt. Gemeinsam setzen sie dabei auf eine klare Organisation, Erfahrung und eine konsequente Umsetzung der gemeinsam getragenen Jagdstrategie.

Das Gargellental zeigt, wie anspruchsvoll zeitgemäße Gebirgsjagd ist. Kontinuität, professionelle Betreuung und eine funktionierende Zusammenarbeit über die Reviergrenzen hinweg sind entscheidend, um Wildbestände, Lebensräume und menschliche Nutzung dauerhaft in Einklang zu bringen.





VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

VORARLBERGER JÄGERSCHAFT

Vorteile für Mitglieder

Mitglieder erhalten für ihren Mitgliedsbeitrag ein beachtliches Paket an Serviceleistungen:

- **Abo der Jagd- & Fischereizeitung,** die sich als Informationsblatt an den aktuellen Themen und Bedürfnissen der Vorarlberger Jäger*innen orientiert und viermal im Jahr erscheint.
- **Rechtsauskunft und Rechtsinformation** in allen jagdlichen Fragen
- **Möglichkeiten finanzieller Hilfe** bei Katastrophenfällen über das Grüne Kreuz
- **Förderung des jagdlichen Schießens,** Durchführung von Meisterschaften, zahlreiche Trainingsmöglichkeiten für Schrot- und Kugelschützen, Unterstützung von Schießstätten, Jagdschießen.
- **Förderung für Jagdhunde,** Unterstützung für diverse Prüfungen, landesweit organisierte Schweißhundestation
- **Schulungen, Seminare,** neben der Ausbildung zu Jungjägern oder Jagdschutzorganen gibt es auch Angebote zur Weiterbildung für Jäger und Jagdschutzorgane
- **Förderung des jagdlichen Brauchtums** durch Unterstützung von drei Jagdhornbläsergruppen. Durchführung von Hubertusfeiern, Jägerball etc.
- **Öffentlichkeitsarbeit** zur Verbesserung des Verständnisses für und damit auch Image der Jagd in der breiten Öffentlichkeit durch Pressemitteilungen, Online-Auftritt, Informationsveranstaltungen sowie durch die Zusammenarbeit mit Schulen und Lehrern
- **Unterstützung wildökologischer Projekte**
- Organisation von diversen **Fachreferaten** und **Arbeitsgruppen**
- Regelmäßige **Kontakte zu den anderen Jagdverbänden,** mit Hilfe der Zentralstelle Österreichischer Jagdverbände, regelmäßige Informationen über aktuelle Trends in der EU (FACE), Kontakte zum CIC .
- diverse Vergünstigungen bei Partner- Betrieben (Transgourmet, Skinfit, Pfanner, regionale Waffenhändler, etc., siehe Website). Mit dem Mitgliedsausweis ist der Einkauf beim Metro in Dornbirn und Transgourmet in Schwarzach möglich.

Nähere Informationen finden Sie auf unserer Website unter www.vjagd.at/mitgliedschaft/#leistungen

PFANNER EXTREM GUT
skinfit
ab nach draußen! PANTO OUTDOOR
METRO
TRANSGOURMET

GERHARD HUMPELER

neuer Obmann der Hegegemeinschaft 1.3a



Mit fundierter jagdlicher Erfahrung und langjährigem Engagement in der Vorarlberger Jägerschaft übernimmt Gerhard Humpeler die Funktion des Obmanns der Hegegemeinschaft 1.3a

Seine jagdliche Ausbildung absolvierte er im Jahrgang 2006/07. Am 10. Mai 2007 legte er erfolgreich die Jagdprüfung ab und ist bereits seit dem 9. März 2007 Mitglied der Vorarlberger Jägerschaft. Seither ist er durchgehend jagdlich aktiv. Ab 2010 war er zunächst als Mitpächter im Bezirk Bregenz in der Eigenjagd Unterfalz-Bühlen tätig. Heute übt er die Jagd im Bezirk Dornbirn als Mitpächter der Eigenjagden Wiesberg-Sturm und Valors-Valüra aus.

Seine jagdlichen Kenntnisse vertiefte er durch verschiedene Ausbildungen, unter anderem auch im Schießen mit Büchse und Flinte beim Landesjagdverband Bayern. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf dem Wurfscheibenschießen. Seit vielen Perioden bringt er seine berufliche und persönliche Erfahrung zudem als Rechnungsprüfer der Vorarlberger Jägerschaft ein. Auch das jagdliche Brauchtum liegt ihm sehr am Herzen. Ab 2013 erlernte er das Jagdhornblasen auf dem Fürst-Pless-Horn. Seit 2019 wirkte er maßgeblich am Aufbau der Rheintaler Jagdhornbläser mit. Die Bläsergruppe übernimmt heute bei zahlreichen jagdlichen Veranstaltungen die festliche und musikalische Umrahmung.

Eine wesentliche Herausforderung seiner neuen Aufgabe sieht Gerhard Humpeler in den zunehmenden und vielfältigen gesetzlichen Vorgaben. Themen wie die Rückkehr der großen Beutegreifer, die TBC-Bekämpfung und die Anforderungen der FFH-Richtlinie gilt es gemeinsam mit allen Verantwortlichen innerhalb der Hegegemeinschaft zu bewältigen. Gleichzeitig möchte der neue Obmann die Freude am Weidwerk in unserer schönen Natur bewahren und das kameradschaftliche Miteinander weiter fördern.

MARKUS KREMMEL

neuer Obmann der Hegegemeinschaft 1.5a



Seit Mai 2026 ist Markus Kremmel neuer Obmann der Hegegemeinschaft 1.5a. Er folgt in dieser Funktion auf Gustl Willi und bringt neben langjähriger jagdlicher Erfahrung auch viel Wissen aus 13-jähriger Ausschusstätigkeit in der HG mit.

Seine jagdliche Laufbahn begann früh. Mit 21 Jahren legte er die Jagdprüfung ab, seit 1998 ist er Mitglied der Vorarlberger Jägerschaft. Im Jahr 2018 erhielt er deren 20-jähriges Treueabzeichen. Die Begeisterung für die Jagd wurde ihm von seinem Großvater Hans Kremmel, Ehrenoberschützenmeister der Schützengilde Lustenau, mitgegeben. Seit 1999 ist Markus Kremmel Jagdpächter: zunächst in Bolgenach II, ab 2010 in Sibratsgfäll Ost und seit 2012 in Sibratsgfäll Süd.

Die Hegegemeinschaft 1.5a erstreckt sich über 14.220 Hektar und umfasst 27 Reviere, darunter fünf Ausbildungsreviere. Ein Großteil ihrer Fläche liegt im TBC-Bekämpfungsgebiet „Nord“. Zu den Schwerpunkten des neuen Obmanns zählen deshalb die intensivere Koordination der jagdlichen Maßnahmen und ein aktives Management im Zusammenhang mit der TBC-Verordnung. Weitere zentrale Anliegen sind der Erhalt eines gesunden und tragbaren Wildbestands, der Schutz des Rotwildes, sowie die Sicherung der beiden verbliebenen Rotwildfütterungen.

Darüber hinaus möchte Markus Kremmel der Hegegemeinschaft bei den Behörden mehr Gehör verschaffen - insbesondere bei der Festlegung und Verteilung der Abschüsse. Zugleich soll die Bevölkerung künftig verstärkt über die Aufgaben, Herausforderungen und Leistungen der in der Hegegemeinschaft vereinten Jägerschaft informiert werden.

MICHAEL DOMIG

neuer Obmann der Hegegemeinschaft 2.1



Im Jahr 2026 wurde Michael Domig zum neuen Obmann der Hegegemeinschaft 2.1 gewählt. Er folgt auf HM Johannes Meyer, der die Hegegemeinschaft viele Jahre mit großem Engagement geführt hat.

Michael Domig legte vor rund 16 Jahren die Jagdprüfung ab und sammelte anschließend über mehrere Jahre wertvolle jagdliche Erfahrungen im Bezirk Bludenz. Als es seine berufliche und familiäre Situation zuließ, entschied er sich für die anspruchsvolle und zeitintensive Ausbildung zum Jagdschutzorgan, die er 2023 erfolgreich abschloss.

Im darauffolgenden Jahr eröffnete sich ihm die Möglichkeit, seine Tätigkeit als Berufsjäger in der Genossenschaftsjagd Silbertal aufzunehmen. Nach gründlicher Überlegung nahm er diese neue berufliche Herausforderung gerne an. Die vergangenen mehr als zwei Jahre in der Hegegemeinschaft 2.1 waren für Michael Domig eine lehrreiche und interessante Zeit, in der er sein Wissen weiter vertiefen und zusätzliche Erfahrungen sammeln konnte.

Nach 14 Jahren als HO wollte Johannes Meyer dieses Amt abgeben, somit stellte sich Domig Michael der Wahl zum neuen Hegeobmann. Für das ihm entgegengebrachte Vertrauen bedankt er sich bei allen Beteiligten. Zugleich spricht er Johannes Meyer seinen besonderen Dank für dessen langjährigen Einsatz und sein großes Bemühen um die Hegegemeinschaft aus.

Die zentralen Aufgaben für die kommenden Jahre sieht der neue Obmann klar vor sich: Gemeinsam mit den Verantwortlichen in den Revieren möchte er einen gesunden und an den vorhandenen Lebensraum angepassten Wildbestand schaffen und dauerhaft erhalten. Dieses mittelfristige Ziel soll die Grundlage dafür bilden, künftig wieder eine herkömmliche und traditionelle Jagdwirtschaft ausüben zu können.

Michael Domig blickt seiner neuen Aufgabe mit Zuversicht entgegen und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit sowie auf die gemeinsamen Aufgaben und Herausforderungen.





HABICHT & SPERBER

Text: Andrea Kerbleder; Design: kreativsi.at
Bildnachweis: Adobe Stock

GROSSER BRUDER – KLEINER BRUDER

Habicht und Sperber sehen sich zum Verwechseln ähnlich. Beide haben kurze, breite Schwingen, einen langen Stoß und kräftige Fänge. Doch der Habicht ist deutlich größer und kräftiger. Der Sperber ist mit etwa 28 bis 38 Zentimetern ungefähr taubengroß. Ein großes Sperberweibchen kann fast so groß wirken wie ein kleiner Habichtterzel. Erwachsene Habichte erkennt man außerdem gut an ihrem hellen Überaugenstreif.


Sperber


Habicht

JAGD MIT ÜBERRASCHUNGSANGRIFF

Beide sind echte Flugakrobaten. Statt lange hoch am Himmel zu kreisen, jagen sie gerne aus der Deckung. Sie fliegen dicht an Hecken, Waldrändern und Bäumen entlang und überraschen ihre Beute im Tiefflug. Der Sperber jagt vor allem kleine Vögel wie Meisen, Finken, Sperlinge oder Drosseln. Der kräftigere Habicht hat einen größeren Speiseplan: Er schlägt Vögel und kleine Säugetiere, manchmal sogar Beute bis etwa Hasengröße. Zwischen Ästen können beide blitzschnell beschleunigen und scharfe Kurven fliegen. Wie auch der Habicht ist der Sperber ein Grifftöter.

KINDERSTUBE IM HORST

Hoch oben in einem alten Baum baut der Habicht sein Nest – den Horst. Im Frühling legt das Weibchen zwei bis vier Eier hinein und wärmt sie fast sechs Wochen lang. Der Terzel, so heißt das Habichtmännchen, bringt in dieser Zeit Futter für die ganze Familie.

Der Sperber baut seinen Horst am liebsten in einer Fichte. Er legt mehr Eier als der Habicht – vier bis sechs Stück. Schon nach etwas mehr als einem Monat schlüpfen die kleinen Sperber. Fliegen und Jagen können sie aber noch nicht – das müssen sie erst lernen, bevor sie den Horst verlassen.



JÄGERSPRACHE

Nahrung – Atzung
fressen – kröpfen
Beute fangen – Beute schlagen
Reste einer gerupften Vogelbeute – Rupfung
Federn an den Beinen – Hosen
hören – vernehmen
Schwanz – Stoß
Flügel – Schwingen
Füße – Fänge



FINDE DAS LÖSUNGSWORT:

Jägersprache: Schwanz

1			

Jägersprache: Beutereste mit Federn

		2				

Wie heißt das Nest eines Greifvogels?

		3		

Jägersprache: Flügel

				4	5			

Jägersprache: Habichtmännchen

			6		

Wie nennt man das Männchen beim Sperber in der Jägersprache?

1	2	3	4	5	6

Schick uns dein Lösungswort an info@vjagd.at und mach bei der Verlosung eines tollen Kinderbuchs mit! Die Lösung findest du in der nächsten Jagdzeitung. Ausgabe 03/2026: HOSEN

VOM WALD BIS VOR DIE HAUSTÜR

In Vorarlberg leben beide Vögel vom Tal bis hinauf zur Baumgrenze. Der Habicht mag große Wälder mit alten Bäumen, dort baut er seinen Horst am liebsten. Der Sperber ist da nicht so wählerisch: Er fühlt sich auch an Waldrändern, in Hecken und sogar in Gärten wohl. Im Winter jagt er besonders gern dort, wo viele kleine Vögel am Futterhäuschen sitzen.

Für Vorarlberg sind Habicht und Sperber ein natürlicher und wichtiger Teil des Nahrungsnetzes. Sie brauchen geeignete Wälder, Hecken, alte Bäume und ausreichend Beutetiere. Obwohl beide zum Wild zählen, sind Taggreifvögel in Vorarlberg das ganze Jahr über geschont.



HAST DU GEWUSST?

Damenpower: Bei Habicht und Sperber sind die Weibchen deutlich größer und schwerer als die Männchen.

Slalomflieger: Kurze Schwingen und ein langer Stoß machen beide zu wendigen Jägern zwischen Bäumen und Sträuchern.

Spezialwerkzeug: Der Sperber hat lange Beine und Zehen – ideal, um kleine Vögel zu greifen.

Mehrere Wohnungen: Ein Habichtpaar kann mehrere Horste besitzen und diese über viele Jahre nutzen.



GELUNGENES JAGDKURSTREFFEN

der Vorarlberger Jägerschule

Am Samstag, dem 18. Juli 2026, lud die Vorarlberger Jägerschule die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jagdkurse 2025 und 2026 zu einem gemeinsamen Treffen nach Lustenau ein. Es war das erste Treffen dieser Art und rund 140 Jungjägerinnen und Jungjäger folgten der Einladung.

Schießbewerb am 100-Meter-Stand

Im Mittelpunkt stand ein jagdnaher Schießbewerb. Auf 100 Meter waren je zwei Schuss stehend angestrichen und zwei Schuss liegend aufgelegt abzugeben. Damit die Bedingungen für alle gleich waren, wurde mit einheitlichen Standwaffen der Firma Anschütz im Kaliber .222 geschossen. Der Ehrgeiz war spürbar, im Vordergrund standen aber die Freude am Schießen und das gemeinsame Erlebnis.

Den Tagessieg sicherte sich **Philipp Bitschnau aus Bartholomäberg** mit hervorragenden **40 Ringen**. Auf dem 2. Rang folgte **Johannes Schallert aus Nenzing** mit **39 Ringen**. Besonders spannend wurde es um den 3. Rang: Gleich eine Schützin und 5 Schützen lagen punktegleich bei **38 Ringen**, sodass ein Stechen entscheiden musste. Dabei setzte sich **Martin Tragsdorf aus Feldkirch** gegen seine Konkurrentin und Konkurrenten durch und sicherte sich damit den 3. Rang.



vlnr: LJM Manfred Vonbank, Philipp Bitschnau, Martin Tragsdorf, GF Gernot Heigl

Neuheiten aus der Jagdbranche

Neben dem Schießstand präsentierten Blaser, Swarovski Optik und Nocpix ihre Produkte und berieten die Besucher persönlich. Besonders gefragt war neben dem Marksman-Schießkino auch der laufende Keiler-Stand, auf dem verschiedene Blaser-Testwaffen ausprobiert werden konnten. Auch aktuelle Jagdoptik und moderne Wärmebildtechnik ließen sich aus nächster Nähe testen.

Zwischen den Programmpunkten blieb genug Zeit, um erste Jagderlebnisse auszutauschen und Kontakte aus der Ausbildungszeit aufzufrischen. Gerade dieses Wiedersehen machte für viele den Reiz des Tages aus.

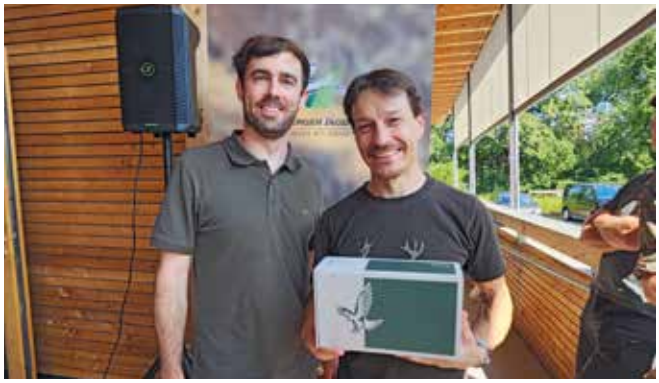
Siegerehrung und Tombola

Zum Abschluss wurden die Schützen geehrt und eine große Tombola verlost. Dank zahlreicher Sponsoren gab es rund 70 Sachpreise und besonders begehrte Hauptpreise: ein Fernglas von Swarovski Optik und eine Repetierbüchse Sauer 101. Die Hauptpreise wurden unabhängig vom Schießergebnis unter allen Anwesenden verlost. So hatte jede und jeder eine Chance.

Über die Sauer 101 als erste Jagdwaffe freute sich **Marc Burtscher aus St. Gerold**, das Swarovski-Fernglas ging an **Christoph Martello aus Lorüns**.



vlnr: Andreas Dallagiovanna (Blaser), Marc Burtscher, Gernot Heigl



vlnr: Gernot Heigl, Christoph Martello



Dank an Sponsoren und Helfer

Die Vorarlberger Jägerschaft dankt den Ausstellern Blaser, Swarovski Optik und Nocpix für ihre Teilnahme. Ebenso dankt sie den regionalen Waffenfachhändlern für ihre großzügigen Tombolapreise: Waffen Keckeis (Bludenz), Waffen Frömis und Pfeifer Waffen (beide Feldkirch), Waffen Deuring (Bregenz), Deuring Waffen & Outdoor (Dornbirn), Albert Herbert Deuring (Bezau) und Bertram Fetz (Alberschwende). Ein Dankeschön gilt auch allen Helferinnen und Helfern sowie dem Team des Schützenhauses Rheintal für den reibungslosen Ablauf.

Gemeinschaft über die Ausbildung hinaus

Das Treffen hat gezeigt, wie wertvoll Begegnungen über die Ausbildung hinaus sind. Die Jagdkurse vermitteln das Wissen für die Jagdausübung. Sie legen aber auch den Grundstein für Freundschaften und ein gemeinsames jagdliches Selbstverständnis. Nach dem großen Zuspruch soll das Jagdkurstreffen künftig alle zwei Jahre stattfinden, jeweils für die beiden vorangegangenen Jagdkursjahrgänge. Das nächste Treffen ist für 2028 geplant.

Waidmannsheil!





ERFOLGREICHER ABSCHLUSS

für den jagdlichen Nachwuchs im Bezirk Feldkirch

Im feierlichen Rahmen wurden den diesjährigen Jungjägerinnen und Jungjägern des Bezirkes Feldkirch ihre Zeugnisse überreicht. Für die Absolventinnen und Absolventen markierte die Feier den erfolgreichen Abschluss einer intensiven Ausbildungszeit und zugleich den Beginn ihres weiteren jagdlichen Weges.

Bezirksjägermeisterin Birgit Ammann-Stieger gratulierte den neuen Jungjägerinnen und Jungjägern im Namen der Bezirksgruppe Feldkirch und des Bezirksausschusses herzlich zur bestandenen Prüfung. In ihrer Ansprache stellte sie besonders die Verantwortung in den Mittelpunkt, die mit der Jagd verbunden ist.

Jagd bedeute weit mehr als jagdliches Handwerk und das erfolgreiche Ablegen einer Prüfung. Wer jagt, übernehme Verantwortung für das Wild, für dessen Lebensräume und für die Natur, ebenso aber auch gegenüber den Menschen und der Gesellschaft. Gerade angesichts sich verändernder gesellschaftlicher und rechtlicher Rahmenbedingungen brauche es Jägerinnen und Jäger, die über fundiertes Wissen verfügen, ihr Handeln erklären können und bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.

Mit dem Abschluss der Jungjägerausbildung sei deshalb ein wichtiger Grundstein gelegt, das Lernen jedoch keineswegs beendet. Jagdliche Erfahrung entstehe über viele Jahre hinweg durch Beobachtung, Weiterbildung, den Austausch mit erfahrenen Jägerinnen und Jägern und nicht zuletzt durch einen respektvollen Umgang mit Wild und Natur.

Die Grußworte der Vorarlberger Jägerschaft überbrachte Geschäftsführer Gernot Heigl. Er gratulierte den Absolventinnen und Absolventen auch im Namen des Landesjägermeisters zum erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung.

In einem kurzen Überblick informierte Heigl zudem über aktuelle Entwicklungen und Themen, welche die Jagd in Vorarlberg derzeit beschäftigen. Dabei ging er unter anderem auf WÖRP sowie auf Entwicklungen rund um das Naturschutzgesetz ein. Damit wurde deutlich, dass Jagd heute zunehmend auch bedeutet, sich mit rechtlichen, gesellschaftlichen und naturschutzfachlichen Fragestellungen auseinanderzusetzen und auf Veränderungen gut informiert zu reagieren.

Ein besonderer Dank galt im Rahmen der Feier allen, die zum Gelingen der Jungjägerausbildung beigetragen hatten. Bezirksjägermeisterin Birgit Ammann Stieger dankte insbesondere den Ausbildnerinnen und Ausbildnern für ihren großen persönlichen und zeitlichen Einsatz sowie für die Weitergabe ihres Wissens und ihrer praktischen Erfahrung.

Ebenso wurde den Organisatorinnen und Organisatoren, den Helferinnen und Helfern sowie allen weiteren Beteiligten gedankt, die im Hintergrund zum reibungslosen Ablauf der Ausbildung und der Abschlussfeier beigetragen hatten. Auch die Feldkircher Jagdhornbläser trugen mit ihrer musikalischen Umrahmung wesentlich zum festlichen Charakter der Zeugnisübergabe bei.

Ein weiterer Dank richtete sich an die Familien, Partnerinnen und Partner der Jungjägerinnen und Jungjäger. Die Ausbildung erfordert zahlreiche Abende, Wochenenden und viel persönliche Zeit. Ohne Verständnis und Unterstützung aus dem privaten Umfeld wäre dieser Weg für viele kaum in dieser Form möglich.

Nach der offiziellen Zeugnisübergabe ging der Abend in den traditionellen geselligen Teil über. Die Bezirksgruppe Feldkirch bewirtete die Gäste und sorgte mit Wildgegrilltem für einen passenden kulinarischen Abschluss. In gemütlicher Atmosphäre bot sich ausreichend Gelegenheit für Gespräche, zum Erfahrungsaustausch und zum gemeinsamen Rückblick auf die Ausbildungszeit.

Die Zeugnisübergabe zeigte einmal mehr, dass eine erfolgreiche Jungjägerausbildung nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch Gemeinschaft schafft und Verantwortung weitergibt. Den neuen Jungjägerinnen und Jungjägern wurde deshalb mit auf den Weg gegeben, jagdliche Traditionen und Werte zu bewahren, offen für Weiterentwicklung zu bleiben und ihr Handeln stets von Respekt gegenüber Wild, Natur und Mitmenschen leiten zu lassen.

Die Bezirksgruppe Feldkirch wünscht allen Absolventinnen und Absolventen für ihren weiteren jagdlichen Weg viele wertvolle Erfahrungen, sichere Entscheidungen und ein kräftiges Weidmannsheil.

Jungjägerliste des Bezirks Feldkirch 2026

Appelt Jakob, Feldkirch
Berchtel Wolfgang, Klaus
Bertsch Hugo, Rankweil
Erhart Tobias, Satteins
Feurstein Benedikt, Göfis
Fröhlich Jakob, Feldkirch
Jeffrey Kilian, Satteins
Kopf Alexander, Götzis
Kopf Gerhard Pius, Feldkirch
Kopf Margot, Götzis
Koppi Margit, Feldkirch
Kremnitz Harald, Feldkirch
Loibnegger Lucas, Röthis
Malin Jonas, Satteins
Margreitter Oliver, Feldkirch
Mayer Lars, Göfis
Nesensohn Michael, Feldkirch
Polanetz René, Feldkirch
Sahler Sabine, Mauren
Schneider Nadine, Satteins
Stieger Florian, Feldkirch
Summer Andreas, Weiler
Summer Johanna, Rankweil
Thaler Markus, Klaus
von Känel Andrea, Rüthi
Walser Anna-Maria, Feldkirch
Welte Heiderose, Zwischenwasser
Wiesenegger Florian, Klaus
Zerlauth Guntram, Göfis

Elektro WILLI Andelsbuch
GORT
KOPF KIES+BETON



JAGDPACHTJUBILÄUM

in der Gemeinde Dalaas

Fotos: Doris Burtscher / Bericht: Manfred Vonbank

Als Prof. Martin und Annette Viessmann 2001 die Jagd in Dalaas übernahmen, begann eine bis heute 25 jährige gelebte freundschaftliche Partnerschaft mit Gemeinde und Grundbesitzern welche das gemeinsame Erscheinungsbild der Jagd bis heute nachhaltig prägt. Der jagdliche Weg ins Klostertal führte Prof. Martin und Annette Viessmann über ihr zuhause in Deutschland und die Steiermark ins schöne Dalaas. Durch die persönliche Vermittlung eines bekannten wurden sie auf die Reviere in der Gemeinde Dalaas aufmerksam.

Die Hochgebirgsjagd verlangt Ausdauer: Viele Stunden führen die Wege durch steiles Gelände, bei Wind und Schnee. Unvergesslich sind für das Paar die erste Birkhahnbalz oder der erste Steinbock. Aus anfänglicher Zurückhaltung wurde eine gemeinsame Passion.

Jagd bedeutet mittlerweile für beide jedoch weit mehr als persönliche Erlebnisse. Es ist eine große Verantwortung und Aufgabe, Wildbestände nachhaltig zu bewirtschaften und gleichzeitig den Blick auf die Lebensräume und deren wichtige Funktionen zu berücksichtigen.

Am 4. Oktober wurde mit einem gemeinsamen Erntedankgottesdienst in der Pfarrkirche und einem anschließenden Festakt mit gemütlichem Ausklang unter Einbeziehung der gesamten Bevölkerung im Heimatmuseum diese wunderbare Zeit gefeiert. Bürgermeister Martin Burtscher bedankte sich im Namen der Gemeinde Dalaas für die ausgezeichnete und mittlerweile enge und freundschaftliche Zusammenarbeit. Er betonte in seiner Ansprache das die Reviere in Dalaas vor dieser Zeit zersplittert waren und es zu häufigen wechseln der Pächter kam. Es herrschte auf allen Seite eine sehr grosse Unzufriedenheit. Durch die gemeinsame Vergabe ab 2001 an die Fam. Viessmann wurden klare Zuständigkeiten und ein Gesamtkonzept mit gewachsenen Strukturen geschaffen welches bis heute das Bild der Jagd im Dorfgeschehen prägen. Prof Viessmann bedankte sich in seiner sehr persönlichen Rede für das gelebte miteinander aller handelnden Personen.

Solche besonderen Beziehungen können nur entstehen wenn ein grosses Vertrauen vorhanden ist. „ Dalaas ist für uns zur zweiten Heimat geworden“

Zu diesem besonderen Jagdpachtjubiläum wurde mit der grosszügigen Unterstützung von Prof. Martin und Annette Viessmann in Zusammenarbeit mit dem Museumsverein Klostertal ein Band mit zahlreichen Beiträgen zur Geschichte und der Gegenwart des Jagdwesens in der Gemeinde Dalaas gestaltet. Dieser historische Überblick beschreibt die über Jahrhunderte gewachsenen Strukturen. Dazu kommen Zahlen und Namen zur Jagd seit 1945 sowie persönlich gehaltene Erinnerungen.



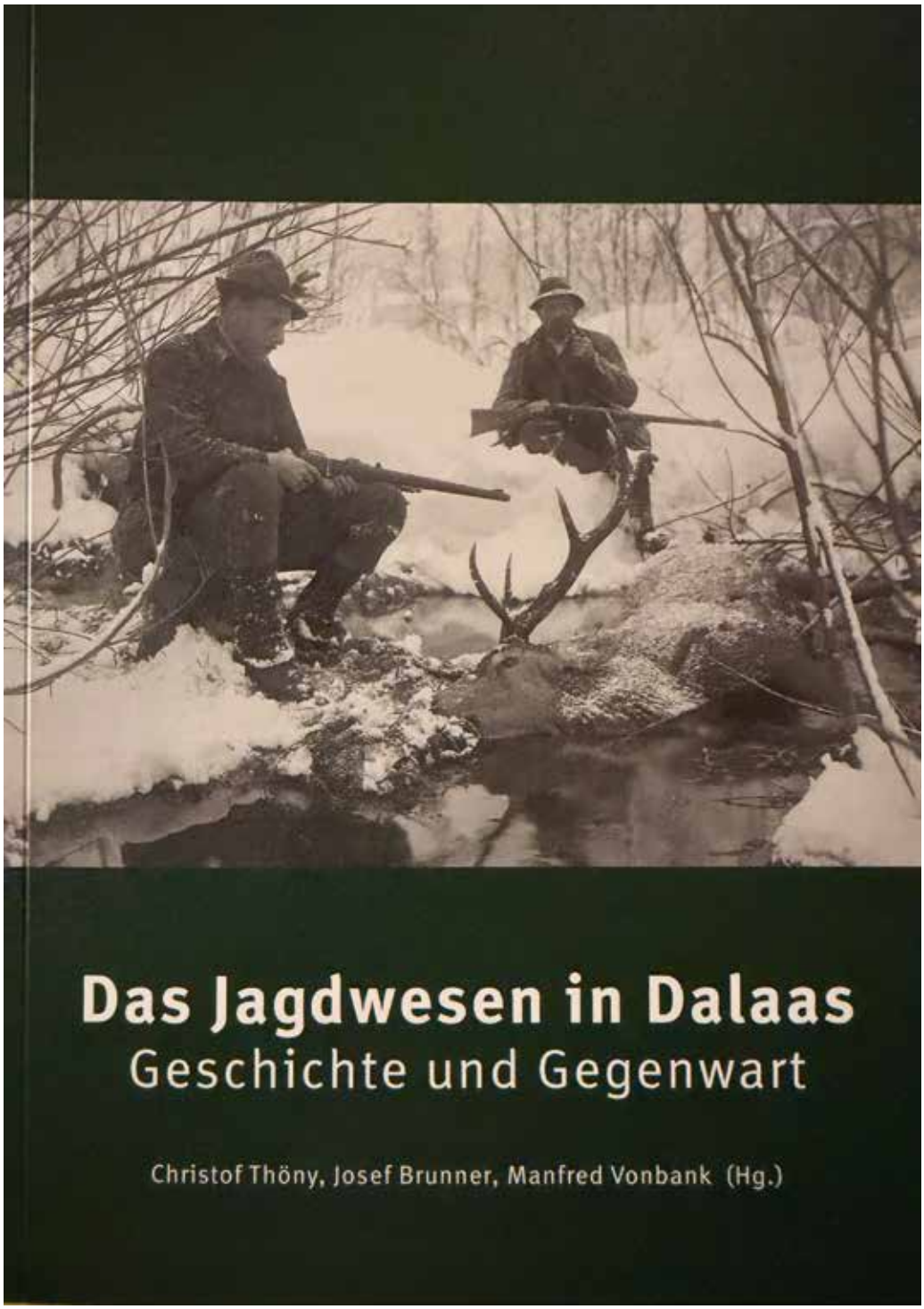
DAS JAGDWESEN IN DALAAS

Im Rahmen der Schriftenreihe des Museumsvereins Klostertal widmet sich die 16. Ausgabe dem Jagdwesen in Dalaas. Auf 80 Seiten beleuchten die Autoren Christof Thöny, Josef Brunner und Manfred Vonbank sowohl die Geschichte als auch die Gegenwart der Jagd in der Klostertaler Gemeinde. Das Buch kann vor Ort oder online über den Shop des Museumsvereins Klostertal für 20 Euro bestellt werden.

museumsverein-klostertal.at/publikationen/schriftenreihe/

Das Jagdwesen in Dalaas
Geschichte und Gegenwart

Erhältlich beim
Museumsverein Klostertal
Haus Nr. 60a
6752 Wald am Arlberg
+43 664 4911474
info@museumsverein-klostertal.at





48. ÖSTERREICHISCHES JÄGERSCHAFTS-SCHIEßEN IN ZANGTAL

Präzision, Verantwortung und gelebte Kameradschaft

Zwei Tage lang stand die Kettner Schießarena Zangtal ganz im Zeichen des jagdlichen Schießsports: Beim 48. Österreichischen Jägerschaftsschießen am 28. und 29. August 2026 maßen sich Mannschaften aus allen neun Bundesländern in einem der traditionsreichsten Bewerbe der heimischen Jägerschaft. Bei strahlendem Sommerwetter und besten organisatorischen Rahmenbedingungen zeigten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, was jagdliches Schießen im besten Sinne ausmacht: Konzentration, Präzision und ein sicherer, verantwortungsvoller Umgang mit der Waffe.

Für die Organisation rund um die Vorarlberger Mannschaft zeichnete Hubert Fenkart verantwortlich, der als Koordinator für die Bundes- und Landesmeisterschaften im Jagdlichen Schießen der Vorarlberger Jägerschaft fungiert und den Teilnehmern als zentraler Ansprechpartner zur Seite stand.

Trainingstag und Mannschaftsführerschießen

Wie schon in den Vorjahren stand der Freitag ganz im Zeichen der Vorbereitung: Die teilnehmenden Mannschaften nutzten den Tag zum Einschießen und Feinjustieren, ehe traditionell das Mannschaftsführerschießen über die Bühne ging. Geschossen wurden dabei fünf Schuss stehend angestrichen auf den Rehbock sowie 25 Wurftauben. Heinz Hagen sicherte sich in diesem Bewerb einen respektablen 7. Rang.

Anspruchsvolles Programm am Samstag

Am Samstagmorgen war es dann so weit: Der Hauptbewerb verlangte den Teilnehmenden mit Büchse und Flinte alles ab. Mit der Büchse standen vier anspruchsvolle Disziplinen auf dem Programm – fünf Schuss auf 100 Meter stehend angestrichen am festen Bergstock auf die Rehbockscheibe, fünf Schuss auf 100 Meter liegend frei auf die Fuchsscheibe, fünf Schuss auf 100 Meter stehend angestrichen am freien Bergstock auf die Gamsscheibe sowie fünf Schuss auf 50 Meter stehend frei auf die laufende Wildschweinscheibe. Die Kombination aus unterschiedlichen Anschlagsarten, Distanzen und bewegten wie ruhenden Zielscheiben stellte hohe Anforderungen an Technik, Nervenstärke und jagdliche Schießerfahrung – und machte den Bewerb zu einer echten Bewährungsprobe für die Schützinnen und Schützen.

Mit der Flinte galt es, jeweils 25 Trap-FU-Wurftauben sowie 25 Wurftauben aus dem Compak-Käfig zu treffen – sowohl als Einzeltaube als auch im Simultanschuss.

Die Vorarlberger Mannschaft

Vorarlberg wurde beim heurigen Bewerb durch Heinz Hagen, Peter Tabernig, Hans Gufler, Markus Amann, Hubert Fenkart sowie die Nachwuchshoffnung Julian Morava vertreten. Vorbereitet hatte sich das Team im Vorfeld intensiv: Die Kugelbewerbe wurden im Schützenhaus Rheintal trainiert, das Wurftaubenschießen beim WTC in Nenzing.

Starke Ergebnisse in der Kugel, Luft nach oben bei den Wurftauben

In der jagdlichen Kugel erreichte die Vorarlberger Mannschaft einen soliden 6. Gesamtrang. Hubert Fenkart und Heinz Hagen steuerten dabei jeweils 186 Ringe bei, Julian Morava kam auf 181 Ringe. Den Sieg sicherte sich die Mannschaft aus Niederösterreich vor der Steiermark und Kärnten.

Bei den Wurftauben zeigten Julian Morava mit 152 Punkten sowie Peter Tabernig und Hubert Fenkart mit jeweils 140 Punkten die besten Vorarlberger Leistungen. In der Gesamtwertung reichte es dennoch nur zum 9. Platz. Der Sieg ging hier an die Steiermark vor Niederösterreich und Kärnten.

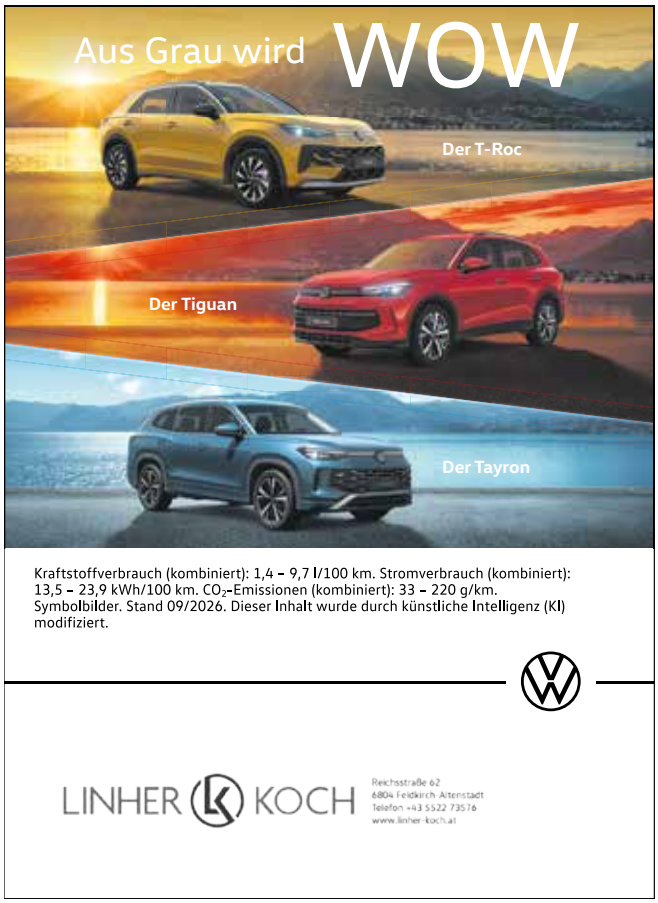
In der Kombinationswertung konnte Vorarlberg den 8. Platz aus dem Vorjahr verteidigen und sich damit knapp vor dem Burgenland platzieren. Den Gesamtsieg der Kombination holte sich erneut die Steiermark vor Niederösterreich und Kärnten.

Blick nach vorn

Dass in den kommenden Jahren noch Luft nach oben ist, zeigte sich beim heurigen Bewerb deutlich – insbesondere in der Disziplin Wurftauben besteht klares Aufholpotenzial. Um die Vorarlberger Mannschaft künftig noch gezielter vorzubereiten, wird es eigene Trainingsbewerbe für Kugel und Wurftaubenschießen geben. Die jeweils sechs besten Schützinnen und Schützen daraus werden Vorarlberg bei der nächsten Bundesmeisterschaft vertreten. Qualifikationsmodus und Termine werden spätestens im Dezember auf der Homepage der Vorarlberger Jägerschaft veröffentlicht. Die nächste Bundesmeisterschaft findet 2027 in Tirol statt.

Mit Schützengruß und Waidmannsheil

Hubert Fenkart





burtscher LACKIER-TECHNIK

burtscher KRAFTFAHRZEUG-TECHNIK

Jagdbergstr 106 | 6822 Röns | +43 664 577 56 66 | lackiertechnik-burtscher.at | kfz-burtscher.at

1. BREGENZERWÄLDER JAGDSCHIEßEN

der USG Egg wurde zu vollem Erfolg!

Fotos: Emanuel Sutterlüty



Am Samstag, den 29. August, fand das 1. Bregenzerwälder Jagdschießen der USG Egg statt. Bei bestem Wetter durften wir zahlreiche Schützinnen und Schützen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Südtirol bei uns begrüßen.

Es wurde fleißig geschossen, um jeden Ring gekämpft und natürlich auch viel gelacht und gefachsimpelt. Besonders die tolle Stimmung und das gemütliche Beisammensein machten den Tag zu einem rundum gelungenen Fest.

Ein herzliches Vergelt's Gott an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Helferinnen und Helfer, Sponsoren und Unterstützer, die zum Erfolg unserer ersten Veranstaltung beigetragen haben.

Wir freuen uns sehr, dass unser 1. Bregenzerwälder Jagdschießen auf so großes Interesse gestoßen ist und bereits bei der ersten Auflage Schützinnen und Schützen aus vier Ländern nach Egg gebracht hat.

Wir gratulieren herzlich unserem Erstplatzierten aus Südtirol zu seinem Sieg! Besonders freut es uns, dass unsere Ehrenscheibe nach Schwarzenberg gegangen ist. Wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Bregenzerwälder Jagdschießen!

Ergebnisse sind zu finden unter:
https://usgegg.at/jagdschiessen/2026



»SAMMELAUFRUF« DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT

Seit 2014 betreibt unser Ausschuss für Geschichte das Vorarlberger Jagdmuseum sehr erfolgreich in der Museumswelt in Frastanz.

In unserer eindrucksvollen Dauerausstellung bemühen wir uns immer wieder um Verbesserungen. Ein wichtiger Bestandteil davon ist das Diorama. Wir zeigen dort in Ganzkörperpräparaten das jagdbare Wild unseres Landes. Für die Besucher ist das immer wieder ein Höhepunkt, dort unser Wild erklärt und anschaulich präsentiert zu bekommen. Wir treten deshalb mit einer Bitte an unsere Mitglieder und Freunde heran:

Melden Sie sich bitte, wenn Sie gut erhaltene einheimische Ganzkörperpräparate abzugeben hätten!

Bei Interesse wenden Sie sich an die
Vorarlberger Jägerschaft
Zur Feldrast 17
6890 Lustenau
Tel.: 05577 21721
Email.: info@vjagd.at

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie auch unsere Jagdschule und die Öffentlichkeitsarbeit mit Kindern!

Wir suchen aktuell vor allem:

Türkentaube
Ringeltaube
Rotmilan
Lachmöwe

Herzlicher Weidmannsgruß!
Euer Jagdmuseum!

HERBST-ÜBUNGSTAG DES VLBG. VORSTEHHUNDECLUBS

Am Sonntag, 18. Oktober 2026, fand im Revier Hohenweiler der jährliche Herbst-Übungstag des Vorstehhundeclubs statt.



Um 9:00 Uhr trafen sich zehn Hundeführerinnen und Hundeführer mit ihren Vorstehhunden. In unterschiedlichen Bereichen des Reviers wurden Waldschleppe, Feldschleppe sowie die Freiverlorensuche trainiert.

Gearbeitet wurde mit Fuchs, Kormoran, Hase und Ente. So konnten die Hunde an Haar- und Federwild Spurtreue, Finderwillen und sauberes Bringen zeigen und sich den Feinschliff für die kommenden Niederwildjagden holen.

Bei der gemeinsamen Verpflegung klang der Tag in geselliger Runde aus. Ein herzlicher Dank gilt Revierpächter Daniel Klocker für die Bereitstellung des Reviers sowie allen Helferinnen und Helfern.



ÜBUNGSTAG

der ÖSHV-Gebietsführung Vorarlberg

Bericht: Max Auerbach

Bei herrlichstem Sommerwetter fand am 30. Juli 2026 der zweite Übungstag der ÖSHV-Gebietsführung Vorarlberg im Vergaldental statt.

Ein herzlicher Dank gilt den Organisatoren Bertram Netzer sowie dem Jagdpächter Peter Rieland, der sein Revier für die Ausbildung zur Verfügung stellte. Die Schweißhunde sind in der Eigenjagd Vergalden stets herzlich willkommen – eine wertvolle Unterstützung für die praxisnahe Ausbildung.

Im Rahmen des Übungstages konnten die Prüfungsfächer Ablegen, Leinenführigkeit sowie das Arbeiten auf einer künstlichen Schweißfährte intensiv und unter praxisnahen Bedingungen geübt werden. Diese Übungen sind ein wesentlicher Bestandteil des waidgerechten Handwerks und bilden eine wichtige Grundlage für den erfolgreichen Einsatz der Schweißhunde bei Nachsuchen.

Der Übungstag bot allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten zu vertiefen und sich optimal auf die bevorstehenden Prüfungen sowie den praktischen Einsatz vorzubereiten. Ein herzliches Dankeschön gilt allen Beteiligten für die ausgezeichnete Organisation und die kameradschaftliche Atmosphäre.

Weidmannsheil
HO-RÜD-HO



VORPRÜFUNG DALAAS

des Österreichischen Schweißhundevereins Gebietsführung Vorarlberg

Am 15. Oktober 2026 fand bei traumhaftem Herbstwetter und besten Bedingungen in Dalaas die Vorprüfung des Österreichischen Schweißhundevereins, Gebietsführung Vorarlberg, statt.

Insgesamt stellten sich sechs Gespanne den Herausforderungen der Prüfung. Fünf Gespanne konnten die Prüfung erfolgreich bestehen.

Als Prüfungssieger ging Ernst Jäger aus der benachbarten Schweiz mit hervorragenden 196 Punkten hervor. Dazu gratulieren wir herzlich und wünschen weiterhin viel Erfolg und Suchenglück – Suchenheil!

Ein besonderer Dank gilt dem Organisator Manfred Vonbank und seinem Team für die hervorragende Vorbereitung und Durchführung der Prüfung. Ebenso bedanken wir uns bei den Jagdnutzungsberechtigten für die Bereitstellung des Jagdreviers sowie bei allen Leistungsrichtern und Leistungsrichteranwärtern für ihren engagierten Einsatz und ihre fachkundige Arbeit.

Ein herzlicher Dank gilt auch unserem Gastrichter Aebi Martin aus dem benachbarten Fürstentum Liechtenstein für seine Teilnahme und Unterstützung.

Bei traumhaftem Herbstwetter, besten Prüfungsbedingungen und einer ausgezeichneten Organisation war es in Dalaas ein rundum gelungener Prüfungstag. Die gezeigten Leistungen der Gespanne unterstrichen einmal mehr die Bedeutung der Schweißhundearbeit und des jagdlichen Brauchtums.

Weidmannsdank an alle Beteiligten und den erfolgreichen Gespannen weiterhin viel Suchenheil



ERGEBNISLISTE:

CICO vom Sonnenkopf
Hundeführer:
Ernst Jäger, Schweiz
Züchter Reinhard Schwaninger
196 Punkte

FEE vom Predigerstuhl
Hundeführer:
Manfred Vonbank, Innerbraz
Züchter Uwe Erlacher
160 Punkte

FREYA vom Predigerstuhl
Hundeführer:
David Keckeis, Laterns
Züchter Uwe Erlacher
146 Punkte

CLEO vom Sonnenkopf
Hundeführer:
Michael Domig, Nüziders
Züchter Reinhard Schwaninger
126 Punkte

CORA vom Sonnenkopf
Hundeführer:
Reinhard Schwaninger, Klösterle
Züchter Reinhard Schwaninger
121 Punkte



HUBERTUSFEIER

der Hegegemeinschaft 2.1 Silbertal auf dem Kristberg

Am Sonntag, dem 4. Oktober 2026, lud die Hegegemeinschaft 2.1 Silbertal zur Hubertusfeier. Rund 100 Besucherinnen und Besucher waren gekommen, um gemeinsam mit den Jägerinnen und Jägern den Schutzpatron der Jagd zu ehren.

Eröffnet wurde die Feier mit den einleitenden Worten von Hegeobmann Michael Domig, der die Anwesenden begrüßte und auf die Bedeutung des Hubertustages für das jagdliche Brauchtum und die Verbundenheit mit Natur und Wild hinwies. In der Folge richtete auch Bürgermeister Thomas Zudrell einige Worte an die Festgesellschaft und würdigte das Engagement der Jägerschaft für Landschaft, Wild und Gemeinschaft.

Musikalisch umrahmt wurde der Festakt von der Jagdhornbläsergruppe Feldkirch, deren Jagdsignale und Weisen dem Vormittag den feierlichen Rahmen gaben.

Höhepunkt des Programms war der feierliche Gottesdienst, den Kaplan Mag. Dr. Albert Joseph Jesuraj zelebrierte und in dem er den Anwesenden die Verbindung von Schöpfung, Verantwortung und jagdlicher Tradition nahebrachte.

Nach dem offiziellen Teil traf man sich zu einem gemütlichen Beisammensein im Panoramagasthof Kristberg sowie in der Knappastoba. Bei musikalischer Begleitung klang die Hubertusfeier in entspannter Runde aus – ein würdiger Abschluss eines Tages, der Jagdkameradschaft, Brauchtum und Geselligkeit in schöner Weise verband.



Die Heiligen der Jäger

Wer jagt, hat mehr als einen Patron. Der bekannteste ist der heilige Hubertus, dessen Legende vom Bischof von Lüttich erzählt, wie ihm an einem Karfreitag ein Hirsch mit leuchtendem Kreuz zwischen dem Geweih erschien – ein Zeichen, das ihn von der Jagdleidenschaft zur Umkehr und schließlich zum geistlichen Amt führte.

Neben ihm steht der heilige Eustachius, dem der Überlieferung nach dasselbe Zeichen widerfuhr und der als Nothelfer in schwierigen Lagen angerufen wird.

Als weibliche Schutzpatronin gilt Diana, deren Name freilich aus der römischen Götterwelt stammt und die in der Volksfrömmigkeit mit der Jagd verbunden wurde.

Gemeinsam ist diesen Gestalten ein Gedanke, der bis heute trägt: Die Jagd ist dem Menschen anvertraut, nicht ausgeliefert – sie verlangt Achtung vor dem Wild und Verantwortung für die Schöpfung.

ERFOLGREICHE LANGE NACHT DER MUSEEN im Jagdmuseum

Am Samstag, den 3. Oktober 2026, öffnete die Vorarlberger Museumswelt in Frastanz im Rahmen der „ORF-Langen Nacht der Museen“ ihre Türen. Die Veranstaltung stand heuer unter einem besonderen Zeichen: Mit der Neueröffnung des neugestalteten „Elektromuseums 2.0“ wurde die Museumsnacht in Frastanz offiziell eröffnet. Das neue Elektromuseum, das nach rund vier Jahren intensiver Arbeit neugestaltet wurde, war damit ein besonderer Publikumsmagnet.

Auch im Vorarlberger Jagdmuseum herrschte den ganzen Abend über reges Interesse. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, die Ausstellung zur Jagd und ihren Traditionen kennenzulernen. Ein besonderer Höhepunkt war wieder der traditionelle „Hörnerklang“ dieses Jahr von den Feldkircher Jagdhornbläsern. Mit ihren Jagdhornsignalen sorgten sie für eine stimmungsvolle Atmosphäre und verliehen dem Abend im Jagdmuseum eine ganz besondere Note.

Der Publikumsandrang war heuer insgesamt besonders erfreulich. Rund 17.500 Menschen besuchten die teilnehmenden Museen und Galerien in Vorarlberg, Liechtenstein, der Ostschweiz und Süddeutschland.

Davon nutzten 797 Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, die Museen und Ausstellungen in Frastanz im Rahmen der „ORF-Langen Nacht der Museen“ zu entdecken. Damit konnte die Vorarlberger Museumswelt einen neuen Besucherrekord verzeichnen – so viele Gäste wurden bei der Langen Nacht der Museen noch nie gezählt.





ENTDECKUNGSTOUR IM WALD

im Rahmen des Göfner Kindersommers

Text und Fotos: Isolde und Ernst Schmid

Zahlreiche naturbegeisterte Kinder durften einen spannenden Nachmittag mit den Jägern Isolde und Ernst Schmid verbringen. Gemeinsam ging es auf Entdeckungstour durch den Wald, wo es viel Interessantes über die heimische Tier- und Pflanzenwelt zu erfahren gab.

Mit großer Begeisterung erkundeten die Kinder den Lebensraum Wald, entdeckten Tierspuren, lernten Wissenswertes über das Wild und erhielten einen Einblick in die vielfältigen Aufgaben der Jagd und des Natur- und Wildtierschutzes. Die vielen Fragen der jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten das große Interesse an der Natur und ihren Zusammenhängen.



Ein besonderes Highlight war der Besuch eines Jägersitzes, von dem aus die Kinder den Wald aus einer ganz neuen Perspektive erleben konnten. Den gemütlichen Abschluss bildete eine gemeinsame Jause inmitten der Natur.



Die Veranstaltung machte einmal mehr deutlich, wie wertvoll es ist, Kindern die heimische Natur näherzubringen und sie für einen respektvollen Umgang mit Wald und Wild zu begeistern. Ein herzliches Dankeschön gilt allen Kindern für ihr großes Interesse.

HEIMISCHES SUPERFOOD

Naturwissen aus erster Hand

Bericht und Fotos: Heidi Hartmann

Der zweiteilige Kurs „Heimisches Superfood" war eine rundum bereichernde Erfahrung. Durch die Aufteilung auf Frühjahr und Herbst konnten die Teilnehmer die heimische Natur und ihre Schätze im Wandel der Jahreszeiten kennenlernen.

Von Wildpflanzen, Baumblättern, Beeren bis hin zu Pflanzensamen wurde gezeigt, wie vielfältig und wertvoll unsere heimische Pflanzenwelt ist und welche Möglichkeiten sie für Ernährung und Gesundheit bietet.

Referentin Dorothea Nachbaur vermittelte ihr umfangreiches Wissen mit großer Fachkompetenz, Begeisterung und viel Praxisnähe. Besonders hilfreich waren auch die bestens aufbereiteten Unterlagen sowie Geschmacksproben mit zahlreichen Rezepten und Anwendungsmöglichkeiten.





Ein lehrreicher und inspirierender Kurs, der einmal mehr gezeigt hat, wie viele wertvolle Schätze direkt vor unserer Haustür zu finden sind.

Herzlichen Dank an Dorothea Nachbaur und die Vorarlberger Jägerschaft - absolut empfehlenswert!



ERSTE HILFE

für Jägerinnen und Jäger – praxisnah und lehrreich

Bericht: Simon Köb / Fotos: Lea Engel-Klien

Im September 2026 fand der Fortbildungskurs „Erste Hilfe für Jägerinnen und Jäger“ statt, der durch seine Praxisnähe, die anschauliche Vermittlung der Inhalte und die aktive Einbindung der Teilnehmer besonders überzeugte.

Im Mittelpunkt stand die Versorgung von Schnitt-, Stich- und Schussverletzungen, wie sie insbesondere bei der Jagd, aber auch im Schießsport auftreten können. Anhand spezieller Übungsmodelle sowie mitgebrachter Verbandsmaterialien und Ausrüstungsgegenstände wurden unterschiedliche Verletzungssituationen realitätsnah dargestellt und geeignete Maßnahmen zur Erstversorgung vermittelt.

Besonders wertvoll war die Möglichkeit, das Gelernte unmittelbar selbst anzuwenden. Die Kursteilnehmer konnten an den Modellen üben, verschiedene Versorgungsmöglichkeiten kennenlernen und sich aktiv mit den praktischen Herausforderungen der Ersten Hilfe auseinandersetzen. Dadurch wurden die Inhalte nicht nur verständlich erklärt, sondern auch nachhaltig veranschaulicht und gefestigt.

Der Kurs war äußerst informativ, lehrreich und interessant gestaltet. Er zeigte eindrucksvoll, wie wichtig es ist, in Notfallsituationen rasch, überlegt und fachgerecht handeln zu können. Gerade dort, wo professionelle Rettungskräfte nicht unmittelbar verfügbar sind, können fundierte Kenntnisse der Ersten Hilfe entscheidend sein.

Diese Fortbildung ist daher nicht nur für Jägerinnen und Jäger, sondern ebenso für Schützinnen und Schützen von großem Wert. Eine rundum gelungene Veranstaltung, die wesentlich dazu beiträgt, die Handlungssicherheit zu erhöhen und im Ernstfall bestmöglich helfen zu können.



Nächster Kurstermin: 14. Jänner 2027

FALLWILDREHE ALS WERTVOLLES FUTTER

Viele Wildparks und Zoos legen großen Wert auf eine natürliche und artgerechte Ernährung ihrer Tiere. Auch im Wildpark Feldkirch verfolgen wir dieses Ziel mit Nachdruck – denn gesunde, naturnahe Fütterung ist die Grundlage für das Wohlbefinden unserer Tiere.

Ein wichtiger Beitrag dazu kann Reh-Fallwild leisten: Rehe, die aufgrund von Wildunfällen verendet sind, bieten eine wertvolle Futterquelle – vorausgesetzt, sie befinden sich noch in einem geeigneten Zustand.

Konkret bedeutet das: keine fortgeschrittene Verwesung, keine Grünfäule, keine Verflüssigung der Organe und keine auffälligen Geruchsveränderungen.

Im Rahmen eines Versuchsprojekts freuen wir uns über jedes entsprechend geeignete Fallwildreh, das als Futtertier zur Verfügung gestellt wird. Als eingetragener Verwender (AT EV80560 EG) erfüllen wir alle gesetzlichen Voraussetzungen zur Annahme und Verwendung solcher Tiere.

Abgabezeiten:
Montag bis Donnerstag:
7:00 – 16:00 Uhr
Freitag: 7:00 – 13:00 Uhr

Für Rückfragen oder nähere Informationen stehen wir gerne zur Verfügung. Jeder Beitrag unterstützt unsere Arbeit für eine naturnahe Tierhaltung – herzlichen Dank!

Team Wildpark
Wildpark
FELDKIRCH

WERBUNG UND INSERATE IN DER

VORARLBERGER

JAGD

Mit Werbung und Inseraten in der Vorarlberger Jagd, dem Magazin der Vorarlberger Jägerschaft, erreichen Sie direkt Ihre potentielle Kundschaft aus den Bereichen Jagd, Forstwirtschaft, uva.

Informieren Sie sich unverbindlich bei: Vorarlberger Jägerschaft, Zur Feldrast 17, 6890 Lustenau, Tel. 05577 21721, info@vjagd.at

NATURWACHT 2026

Rückblick-Ausblick

Autorin: DI Dr. Marion Eckert-Krause, Landesleiterin Naturwacht Vorarlberg

Geschäftsstelle vakant - Ein Sommer kam im Frühjahr und ging im Herbst

Geschäftsstellenleiter Jonas Sommer hat die Landesleitung von März bis September tatkräftig unterstützt und sich dann für einen anderen Weg entschieden. Nun hofft die Naturwacht, dass die entstandene Vakanz wieder ausgeschrieben werden kann, denn die Arbeit wird eher mehr als weniger.

Biber – Baum und Gitter

Der Egelsee war eine Herausforderung was Baumschutz und Biber anging, Naturwächter haben Gitter zum Schutz der Bäume im Bibergebiet angebracht, irgendwer hat sie entfernt – nicht nur einmal! Im Oktober wurden sie zum wiederholten Male wieder angebracht, und man kann nur hoffen, dass sie nun dranbleiben. Denn jetzt beginnt die Zeit für den Biber, in der er Bäume und Sträucher als Futter braucht. Die gute Nachricht - Es ist genug da. Die geschützten Bäume braucht er deshalb nicht, aber Menschen und Ufer brauchen sie als Schattenspender – spätestens im nächsten Jahr, denn der nächste Sommer kommt bestimmt.

Naturschutz muss bleiben – GNL unter Beschuss

Anerkannte Naturschutzorganisationen und Naturwacht hingegen hatten bereits einen „heißen" Sommer, denn die Novelle des Naturschutzgesetzes brachte so manches Blut in Wallung.

Zuviel Änderungen mit vermeintlich guter Absicht von Entbürokratisierung und Deregulierung, aber zu wenig nachvollziehbare Erklärungen, keinerlei Risikoabschätzung und die Schwächung der Naturschutzanwaltschaft. Polemisch wurden Naturschützer als Verhinderer tituliert, davon wieder distanziert, aber alles in Allem besteht wenig Bereitschaft die offensichtliche Verschlechterung des Schutzes der Natur, wie z.B. Moore und Uferschutz, noch einmal zu überdenken.
Der Zeitraum, Stellungnahmen einzureichen, wurde daher von so vielen Organisationen und Menschen wie selten genutzt – und das trotz der Ferienzeit. Das ist ein Signal! 2027 wird zeigen, wieviel Wirkung entfaltet werden konnte.

NATURWACHTAUSBILDUNG 2027

Im November findet ein spannendes Kursjahr seinen Abschluss und die Anwärter: innen sind bereits in der heißen Phase der Prüfungsvorbereitung. Landesleitung und Referent: innen drücken ihnen für die Prüfung alle Daumen.

Und schon denken wir an das Kursjahr 2027. Die nächste Naturwachtausbildung startet im Frühjahr und wird ca. neun Monate dauern. Es gibt bereits zahlreiche Anmeldungen. Wer mit dabei sein möchte, sollte daher schnell sein.

Was erwartet die Anwärterinnen und Anwärter?

Der theoretische Teil des Kurses findet direkt am Bahnhof in den modernen Räumlichkeiten des Verkehrsverbunds Vorarlberg in Feldkirch statt und ist dank der idealen Lage bequem mit Bus und Bahn erreichbar. Kurszeiten sind in der Regel freitags von 17- 21 Uhr.

Die Kursinhalte umfassen Sicherheit und Kommunikation, das Vorarlberger Geoinformationssystem (VOGIS), Land- und Forstwirtschaft, Landesnaturkunde und vieles mehr. Der Abschluss ist eine mündliche Prüfung.

Prüfungsrelevante Fächer wie Naturschutzrecht und Verordnungen, Ökologie, Biologie (inklusive Pflanzen, Tiere, Neobiota) und angewandtes Naturschutzrecht sind ebenfalls fester Bestandteil der Ausbildung.

Im Laufe der Ausbildung werden die Anwärter:innen von erfahrenen Naturwächter:innen auf fünf „Probe-Dienstgängen" begleitet und nach erfolgreichem Abschluss der Prüfung findet ein feierlicher Festakt im Landhaus statt. Dabei werden der Dienstausweis und die Dienstplakette offiziell überreicht.

Wer Interesse hat und gleich in die Naturwachtwelt eintauchen möchte, kann sich gleich auf der Webseite für den Newsletter anmelden.
naturwacht-vorarlberg.at

TESTE DEIN JAGDWISSEN!

1. Welchen Rohfaseranteil muss Grundfutter für Rehwild mindestens aufweisen?

a) 10%
b) 20%
c) 30%
d) 40%



2. Was versteht man unter dem „Geräusch“?

a) Herz, Lunge und Leber
b) Pansen und Gedärme
c) Haupt und Träger
d) Läufe



3. Welche Region Vorarlbergs ist UNESCO-Biosphärenpark?

a) Bregenzerwald
b) Montafon
c) Großes Walsertal
d) Klostertal



4. In welchen europäischen Staaten ist die Bejagung von Birkwild erlaubt?

a) Slowenien
b) Dänemark
c) Schweiz
d) Finnland



5. Wie unterscheidet man alte von jungen Ringeltauben?

a) Ständerfarbe
b) am Stoß
c) weißer Halsring
d) Größe



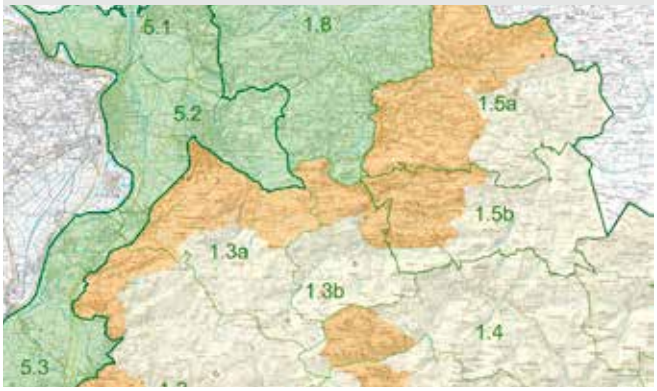
6. Auf welche Seite wird das Wild beim Streckelegen gelegt?

a) rechte Körperseite
b) linke Körperseite
c) auf den Rücken
d) auf den Bauch



7. Welche Behandlungszonen kennt die Wild-ökologische Raumplanung (WÖRP) für Rotwild in Vorarlberg?

a) Kernzone
b) Freihaltezone
c) Randzone
d) Freizone



8. Welchem metrischen Kaliber entspricht .308 Win.?

a) 7,62 x 51
b) 7 x 64
c) 6,5 x 55
d) 8 x 57



9. Welche Holzart ist am besten für Hochsitzbau geeignet?

a) Birke
b) Fichte
c) Buche
d) Lärche



10. Woher stammt der Waschbär?

a) Nordamerika
b) Asien
c) Afrika
d) Südeuropa



11. Bei welchem Treffer „himmelt“ ein Fasan?

a) Lungentreffer
b) Kopftreffer
c) Weichschuss
d) Ständertreffer



12. Wie viel Salz nimmt ein Stück Rehwild im Schnitt täglich auf??

a) 0,1 Gramm
b) 1 Gramm
c) 5 Gramm
d) 10 Gramm

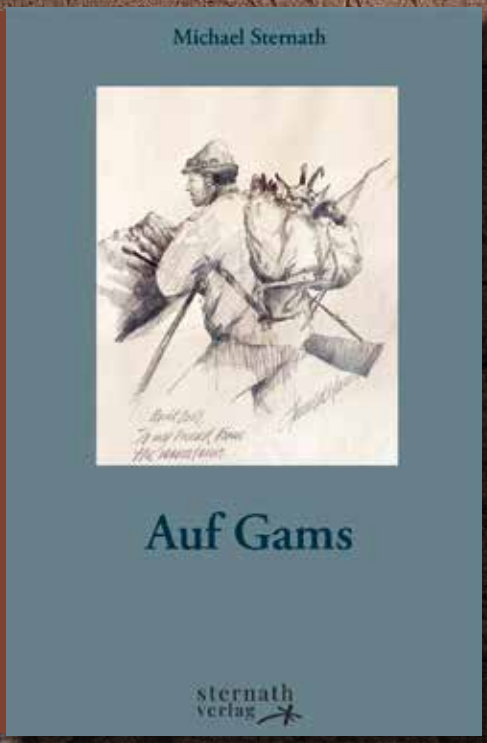


1: b; 2: a; 3: c; 4: c, d; 5: c; 6: a ; 7: a; c, d; 8: a; 9: d; 10: a; 11: a; 12: b;

BUCHVORSTELLUNG

AUF GAMS

Das Buch berichtet von der Gamsjagd. Es berichtet von der Gamsjagd in der alten Tradition, fernab von den Menschen, in der wegelosen Schattseite eines Berges, den Bergsteiger und Wanderer mieden. Es berichtet vom Jagen in weiten Karen oder an der Baumgrenze oder, im Winter, auch von talnahen Gebieten. Es berichtet von einer Jagd, die leichtes Gepäck verlangte und den Verzicht auf jeglichen überflüssigen Ballast gebot. Einer Jagd, die nicht viel mehr brauchte, als ein Hüttendach über dem Kopf, ein wenig Proviant, eine vertraute Büchse und einen verlässlichen Hund. Einer Jagd, die den Jäger seelisch und körperlich aufs Äußerste fordern konnte, manchmal auch überfordern. Einer Jagd, die gerade dadurch Augenblicke des Glücks schenkte, eines Glücks, das es in dieser Reinheit heute kaum mehr gibt.
Fast sein ganzes Jägerleben lang fand Jagd für den Autor in dem verborgenen Bergparadies statt, von dem er in diesem Buch erzählt. Das große Glück, Bergjäger zu sein – in dem Buch „Auf Gams" wird es greifbar.



Michael Sternath
35,00 €
13,5 x 21cm
Seitenzahl: 176 Seiten
Herausgeber: Sternath Verlag

Bernhard Hammer
32,00 €
16,5 x 22 cm
Seitenzahl: 168 Seiten
Herausgeber: Stocker Verlag



JAGDHUNDE AUSBILDEN

VOM GRUNDGEHORSAM BIS ZUM TRAINING FÜR DIE NACHSUCHE

Schritt für Schritt zum perfekten Jagdhund
• Grundlagen für die erfolgreiche Ausbildung • Prägung & Ersterziehung • Hilfreiche Schulungsvideos per QR-Code abrufbar
Der „Hundemacher" Bernhard Hammer gibt sein Expertenwissen preis: Im vorliegenden Band beschreibt er Schritt für Schritt die Ausbildungsphasen des Welpen bis rund zur 22. Lebenswoche. Von der Prägung über die Erziehung des Junghundes, vom Grundgehorsam bis zu den Grundlagen für die Nachsuchenarbeit erläutert Bernhard Hammer sämtliche Ausbildungsphasen, die vom Vertrauens- und Bindungsaufbau über spielerische Übungen bis hin zum Training für die Arbeit auf der Fährte reichen. Die Empfehlungen, Tipps und Anleitungen des „Hundemachers" erleichtern die Erziehung des Hundes. Mit über 200 Bildern und Grafiken erläutert er klar und deutlich Trainingsvorschläge und Übungs-Variationen für die Nachsuchenarbeit.
Der Autor:
Bernhard Hammer, Leiter der Ausbildungsstätte Judenburg des Jagdgebrauchshundeklubs Obersteiermark, Leistungsrichter und Züchter, hat sich mit seinen Kursen und seinen Spezial-Seminaren zur Nachsuchenarbeit sowie mit seiner Online-Jagdhundeschule als „Hundemacher" einen Namen gemacht.



Alexander Losert
30,00 €
16,5 x 22 cm
Seitenzahl: 160 Seiten
Herausgeber: Stocker Verlag

DES JÄGERS WAFFENSCHRANK

EIN UMFASSENDER RATGEBER ZU JAGDWAFFEN
UND IHREN EINSATZGEBIETEN

Waffen und Jagd
• Grundlagenwissen über Jagdwaffen, Munition & Kaliber für unterschiedlichen Bedarf • Übersichtliche Systematik der Waffentypen & technische Informationen • Verständlicher Zugang in die umfassende Thematik der Waffenwelt
Ein guter Jäger ist nicht derjenige mit der besten Ausrüstung – ein guter Jäger ist derjenige, der sich damit auseinandersetzt. Entgegen gängiger Vorurteile sind nicht alle Jäger Waffenexperten, und gerade Einsteiger wissen oft nicht, welche Ausrüstung für ihre Bedürfnisse geeignet ist. Doch auch erfahrene Weidmänner schätzen fundierte Orientierung bei der Wahl von Gewehr und Zubehör.
In diesem Buch bündelt der Autor sein Wissen und seine Erfahrung zu einem praxisnahen Ratgeber für alle, die mehr über verschiedene Jagdgewehre und ihre Eignung für die unterschiedlichsten jagdlichen Zwecke wissen wollen. Der Autor stellt gängige Büchsen und Flinten ebenso vor wie besondere Modelle, erläutert Kaliber, Munition, Zieloptik sowie neue Technologien wie Schalldämpfer oder Nachtsichtgeräte. Ein informatives Werk für Einsteiger und erfahrene Jäger gleichermaßen.

Der Autor:
Alexander Losert, ein erfahrener Waffenexperte und Jagdjournalist, schreibt seit vielen Jahren für die Fachzeitschrift „Pirsch“. Er kennt sowohl die Geschichte der Jagdwaffen als auch moderne Entwicklungen und technische Neuerungen.

ZUM WALD ZOG'S MICH ZUM JAGEN

Michael Nödl wuchs „im letzten Haus am Wald“ auf – eine Kindheit, geprägt von unmittelbarer Nähe zur Natur. Auch heute lebt er am Waldrand, wo Wildtiere zum Alltag gehören. Die Faszination des Waldes schon in Bubentagen begründete schließlich auch seinen Entschluss, Jäger zu werden.
Seine Erzählungen spiegeln diese tiefe Verbundenheit wider und führen durch ein reiches Jägerleben voller Vielfalt. Der Autor lässt die Leserinnen und Leser teilhaben an spannenden Jagderlebnissen mit Schwarzwild, Fuchs, Dachs, Rehwild, Hirsch, Gams und Birkhahn. Ebenso abwechslungsreich sind die Reviere – von der Pfalz über den Schwarzwald bis in die Tiroler Berge.
Mit feinem Gespür schildert Nödl Landschaften, Stimmungen und Naturbeobachtungen. Zwei fantasievolle Jagdgeschichten setzen besondere Akzente. Der Autor lebt in Freiburg im Schwarzwald.



Michael Nödl
24,00 €
13 x 20,5 cm
Seitenzahl: 160 Seiten
Herausgeber: Stocker Verlag

TERMINKALENDER

Veranstaltungen in den nächsten Monaten

"Schlanke Riesen - Gesunde Wirkung in der kalten Jahreszeit"



Unsere heimischen Nadelbäume wie Tanne, Fichte, Föhre und Zirbe sind im Winter weit mehr als nur Brennstoff und wohlriechender Christbaum. Faszinierend, welche Aromen und Vitalstoffe in den schlanken Riesen stecken. Aus den immergrünen Nadeln können Ölauszüge, Salben, Hustensaft, etc. und auch Räucherwerk für die Hausapotheke genutzt werden. An diesem Abend wird Ihnen gezeigt, welche Rezepturen angesagt sind. Es wird auch verkostet, geräuchert und nach Hause getragen ...

Mitzubringen: Messer und Schneidbrettchen
Ihr Beitrag: € 45,- Kurskosten + €15,- Materialkosten bar vor Ort
Termin: 24. November 2026, 18:00 - 21:00 Uhr
Leitung: Dorothea Nachbaur
Treffpunkt: Vorarlberger Jägerschaft, Zur Feldrast 17, 6890 Lustenau

Teilnehmerzahl begrenzt!
Anmeldung unter info@vjagd.at



November bis Jänner

Rotwild:
Hirsche Kl. I und II (bis 15.11.) Hirsche Kl. III (bis 30.11.), Schmaltiere und Schmalspießer, Tiere und Kälber (bis 31.12., Randzone bis 15.01.)

Rehwild:
Schmalgeißen, Bockjährlinge, Geißen und Kitze (bis 31.12.);

Gamswild (bis 31.12.);

Steinwild (bis 15.12.)

Schneehühner und Lachmöwen (bis 31.12.),
Feld-und Schneehasen (bis 15.01.),

Fasane, Waldschnepfen, Blässhühner, Ringel- und Türkentauben, Stock-, Krick-, Tafel- und Reiherenten, Dachse, Füchse, Steinmarder

Ganzjährig:
Schwarzwild, Bisamratte, Marderhund und Waschbär

54. JÄGERSCHIRENNEN – BEZIRK BLUDENZ

Freitag, 11.12.2026

Auch in diesem Jahr veranstaltet die Bezirksgruppe Bludenz am Freitag, dem 11.12.2026 ihr beliebtes Jägerschirennen, zu welchem alle Mitglieder der Bezirksgruppe Bludenz herzlich eingeladen sind.

Die Veranstaltung wird heuer durch die Hegegemeinschaft 2.3 Lech in Zusammenarbeit mit dem Ski Club Arlberg durchgeführt. Wir hoffen auf eine zahlreiche Beteiligung und wünschen ein spannendes und unfallfreies Rennen.

Bewerb:
Riesentorlauf in Verbindung mit einer Schusskonkurrenz auf eine Ringscheibe

Start: 18:00 Uhr

Teilnahmeberechtigt: Alle Mitglieder der Bezirksgruppe Bludenz der Vorarlberger Jägerschaft

Klasseneinteilung:
1 Damenklasse, 3 Herrenklassen (Jugendkl. bis JG 1986, Mittelkl. JG 1966-1985, Erntekl. ab JG 1965)

Nennungen:
per Online-Nennformular unter **vjagd.at** bis spätestens Freitag, den 04.12.2026. Nachnennungen können nicht berücksichtigt werden.

Nenngeld:
15,– € plus € 5,– für die Lift-Chipkarte (ist bei der Ausgabe der Startnummern zu begleichen). Die € 5,– für Chipkarten können anschließend am Rückgabeautomat bei der Trittkopf Talstation wieder eingelöst werden.

Startnummernausgabe:
ab 16:30 Uhr in der Flexenarena Zürs

Siegerehrung:
20:00 Uhr im „friendly Brändle Ski & Bistro“
Talstation Trittkopfbahn, Zürs

Bekleidung:
Revierbekleidung ist erwünscht



EINLADUNG ZUM JÄGERKRÄNZLE

SAMSTAG, 23. JÄNNER 2027

KOLPINGHAUS DORNBIRN



TRADITION. GESELLIGKEIT. STIMMUNG.

PROGRAMM

Damen- und Herrenspende

Musikalischer Auftakt mit den Rheintaler Jagdhornbläsern

Begrüßung durch Bezirksjägermeister Martin Rhomberg

Tanzmusik von und mit den „Burlis“

Showeinlage der Rheintaler Jagdhornbläser

SAALEINLASS	BEGINN	EINTRITT
19:00 Uhr	19:30 Uhr	EUR 25,-

KLEIDUNG: TRACHT ODER JAGDLICHE KLEIDUNG ERBETEN

Tischreservierungen über das Hatler Lagerhaus Dornbirn, Elke Winsauer | Telefon 05572 / 22677

Die Bezirksgruppe Dornbirn der Vorarlberger Jägerschaft
freut sich auf Ihren Besuch.

KURSKALENDER

Kursprogramm der nächsten Monate



ERSTE HILFE FÜR JÄGERINNEN UND JÄGER

SCHNITT-, STICH- UND SCHUSSVERLETZUNGEN

Donnerstag, 14.01.2027, 18 Uhr

Jagd bedeutet Verantwortung – auch in Notfallsituationen. Um im Ernstfall richtig handeln zu können, lädt die Vorarlberger Jägerschaft zu einem praxisorientierten Kursabend mit jagdlichem Schwerpunkt ein.

Ziel ist es, Sicherheit im Umgang mit Verletzungen und medizinischen Notfällen im jagdlichen Umfeld zu vermitteln und ein strukturiertes, verantwortungsbewusstes Handeln zu trainieren.

Inhalte des Kursabends:

- Stillen starker Blutungen (u. a. Tourniquet, Wound Packing)
- Versorgung von Schuss- und Stichverletzungen
- Behandlung penetrierender Verletzungen
- Prävention und Management von Hypothermie
- weitere praxisrelevante Maßnahmen

Unkostenbeitrag: 50 Euro
(Restfinanzierung durch die Vorarlberger Jägerschaft)
Dauer: ca. 3,5 Stunden
Ort: Vorarlberger Jägerschaft, Zur Feldrast 17, 6890 Lustenau
Anmeldung: www.vjagd.at
(begrenzte Teilnehmerzahl)

KURSE IN KOOPERATION MIT:

ESTD 2023
STEELSOUL
BLADES, GIFTS & MORE



- Anmeldung der Kursinteressierten über die Jägerschaft
- Detaillierte Kursinformation (Uhrzeiten, Orte, was mitzubringen ist) folgen nach der Anmeldung in einem Infoblatt für die Teilnehmer.
- Die Kursgebühren werden üblicherweise im Voraus bezahlt, und dann ein Gutschein für die Teilnahme übermittelt. Kann aus irgendeinem Grund der Kurstag nicht besucht werden, bekommt der Teilnehmer einen Ersatztermin (idealerweise aus den Reserveterminen). Wird auch dieser verpasst, gilt der Anspruch auf den Kurs als erloschen und es besteht kein Anspruch auf Rückzahlung der Kursgebühren. (Ausnahme: Nachweis von schweren Gründen wie Todesfälle, Unfälle, etc.)
- Alterslimit für die Teilnahme ist üblicherweise 16 Jahre. Unter diesem Limit muss eine erwachsene Begleitperson ständig anwesend sein. Alle Kursteilnehmer müssen vor Kursantritt eine entsprechende Haftungsverzichtserklärung unterschreiben. Bei nicht Volljährigen ist diese von den Erziehungsberechtigten zu unterschreiben.
- Genaue Kurszeiten werden rechtzeitig den Teilnehmern kommuniziert.



SCHMIEDEN EINES JAGDMESSERS

15.01. + 16.01.2027

In einem zweitägigen Kurs wird aus einem Stück reinem Kohlenstoffstahl eine Jagdklinge von bis zu 12 cm Länge in Kohleessen geschmiedet und gehärtet. (Bauweise: versteckter Erl). Anschließend wird eine Griffkombination aus heimischen Hölzern und Berghirsch auf die Klinge gebaut, am zweiten Tag wird die Klinge fertig geschliffen und eine passende Scheide dazu gesattelt. Warme Mittagsjause ist in den Gebühren inkludiert. Alle weiteren Infos und Eindrücke von der ehrwürdigen 500 Jahre alten Schmiede finden sich auf www.steel-soul.com.

Kosten: 650 Euro
Teilnehmerlimit: 3-4 Personen
Dauer: ca. 2 Tage
(Beginn: jeweils 7.30 - ca. 17.00 Uhr)
Kursort: Badstraße 8, Röthis
(Ehemalige Kieber Metallwerke)

MESSERSCHÄRFKURS NUR FÜR JÄGER



Dienstag, 19.01.2027

Verschieden Schärftechniken für Jagdklingen werden vermittelt –
Maschinenbezogen,
Manuell,
Schleifsteinhandhabung,
Tipps für Improvisationen im Feld.

Kosten: 85 Euro

Teilnehmerlimit: 10 Personen

Dauer: ca. 3 Stunden
(18.00 - 21.00 Uhr)

Kursort: Badstraße 8, Röthis
(Ehemalige Kieber Metallwerke)

LEDERSCHEIDE SATTELN



Dienstag, 26.01.2027

In diesem Kurs kann für ein bestehendes Jagd- oder Outdoormesser eine passende Scheide geschneidert werden und es werden Grundtechniken der Lederverarbeitung gelernt. Getränke und Knabbereien sind inkludiert.

Kosten: 120 Euro
Teilnehmerlimit: 4 Personen
Dauer: ca. 3 Stunden, 18.00 - 21.00 Uhr)
Kursort: Badstraße 8, Röthis
(Ehemalige Kieber Metallwerke)

WEIHNACHTSGEWINNSPIEL

Gewinnt unter anderem einen Messerschmiedekurs, Paarschmiedekurs, Messerschärfkurs, ein handgeschmiedetes Jagdmesser, Schärfsteine und vieles mehr! Steelsoul stellt exklusiv für die Mitglieder der Vorarlberger Jägerschaft Preise im Gesamtwert von rund 3000 Euro zur Verfügung!
Einfach Gewinnformular auf www.steel-soul.com ausfüllen und mit etwas Glück gewinnen!
Einsendeschluss ist der 08.12.2026 - Die Teilnahme am Gewinnspiel ist kostenlos.
Die Gewinner werden im Anschluss im Magazin der Vorarlberger Jägerschaft veröffentlicht!

ĆEVAPČIĆI VOM WILD

mit Ofenkürbis und Paprika-Zitronen-Gurkensalat



Rezept von Rupert J. Pferzinger vom OÖ Landesjagdverband

Ćevapčići vom Wild

Zwiebel und Knoblauch fein schneiden. In 100 g Wasser etwa 1 Minute aufkochen und anschließend vollständig abkühlen lassen. Das Faschierte in eine Küchenmaschine geben, kräftig mit Salz, Pfeffer und Paprikapulver würzen. Das abgekühlte Zwiebelwasser hinzufügen. Die Masse 2-3 Minuten kneten lassen, bis sie glatt und geschmeidig ist. Mit feuchten Händen oder einem Spritzsack die Masse zu kleinen Ćevapčići formen und in eine leicht geölte Form legen. Die Ćevapčići auf dem Grill oder in der Pfanne goldbraun garen.

Tipp: Für den besten Geschmack und die richtige Konsistenz sollten die Ćevapčići mindestens 2 Stunden, idealerweise aber über Nacht im Kühlschrank ruhen.

für 4 Personen benötigen Sie:

500 g Wildfaschiertes (Reh, Rotwild oder Wildschwein)
10 g Salz, Pfeffer und Paprikapulver nach Geschmack
2 Knoblauchzehen, 1 rote Zwiebel und 100 g Wasser

Ofenkürbis

Den Kürbis gründlich waschen (nicht schälen!), vierteln und die Kerne entfernen. Anschließend in mundgerechte Spalten schneiden. Die Kürbisspalten mit Olivenöl, den Gewürzen und dem Honig gut vermischen. Den marinierten Kürbis in eine Auflaufform oder auf ein mit Backpapier belegtes Blech geben. Den Feta würfeln oder zerbröseln und zusammen mit den Nüssen über den Kürbis streuen. Im vorgeheizten Backofen bei 160 °C Ober-/Unterhitze für 30-35 Minuten backen, bis der Kürbis weich und leicht gebräunt ist.

für 4 Personen benötigen Sie:

1 kleiner Hokkaido-Kürbis, 1 Zweig Rosmarin oder Thymian
4 EL Olivenöl, Pfeffer und Kreuzkümmel nach Geschmack
80 g Feta, 4 TL Honig, einige Nüsse (z.B. Walnüsse oder Haselnüsse), gehackt oder ganz

Paprika-Zitronen-Gurkensalat

Alle vorbereiteten Zutaten in einer Schüssel zu einem knackigen, frischen Salat vermengen. Kurz vor dem Servieren ziehen lassen, damit sich die Aromen verbinden können.

Tipp für den passenden Dip: Für eine köstliche Ergänzung vermengen Sie einen Löffel Mayonnaise mit ein bis zwei Löffeln Dijon- oder Estragonsenf, einem Löffel Honig sowie einer Prise Currypulver und Salz.

für 4 Personen benötigen Sie:

1 Gurke, in Scheiben geschnitten
2 Paprika, in Streifen geschnitten
2 Zitronen, geschält und in Scheiben geschnitten
Ca. 4 EL weißer Balsamicoessig, 2 EL neutrales Pflanzenöl
Salz nach Geschmack, eine Prise Zucker und etwas gehackten Knoblauch



NACHRUF

JAKOB ZAUSER
19.12.1930 – 25.01.2026

Am 25. Jänner 2026 ist Hegemeister Jakob Zauser im 96. Lebensjahr verstorben. Er war viele Jahre Hegeobmann der Wildregion 1.4 Hinteres Bregenzerachtal. Mit ihm verliert die Vorarlberger Jägerschaft eine prägende Persönlichkeit der Jagd im Hinteren Bregenzerwald und einen Menschen mit Stil und Charakter.

Jakob Zauser wurde am 19. Dezember 1930 auf der Fluh bei Bregenz geboren und wuchs auf dem elterlichen Bauernhof auf. Sein Vater fiel im Zweiten Weltkrieg, und so trug er schon als Schüler Verantwortung am Hof. Früh lernte er, sorgsam mit knappen Ressourcen umzugehen und Wald, Wiese und Wild mit Respekt zu begegnen. Das Weidwerk hatte er zuvor noch vom Vater erlernt. Daraus wurde eine lebenslange Leidenschaft. In den ersten Nachkriegsjahren führte er als junger Bursche bereits einen hochrangigen französischen Offizier im Revier Fluh auf Rehböcke.

In den 1960er-Jahren kam er über die Jagd nach Schoppernau. Dort bejagte er mit den Textilunternehmern Palmers und Wolff die Genossenschaftsjagd. In Schoppernau lernte er auch seine Frau Ilse kennen. Gemeinsam erbauten sie das Hotel Edelweiss und führten es über Jahrzehnte. Zur Familie gehörten drei Kinder und später drei Enkelkinder. Der frühe Tod von Sohn Jakob traf sie schwer. Getragen von engem Zusammenhalt meisterte die Familie diesen Schicksalsschlag.

1974 pachtete Zauser die EJ Hinterhopfreben und bejagte sie 51 Jahre lang ohne Unterbrechung. Bei Wildbeobachtungen erklärte er den Hotelgästen die Zusammenhänge der Bergwelt. Anfang der 1990er-Jahre wählten ihn die Jagdnutzungsberechtigten von Au, Schoppernau, Schröcken und Damüls zum Hegeobmann. Das Edelweiss wurde so zur Drehscheibe des jagdlichen Geschehens in der Region. Mit diplomatischem Geschick und der Kunst des „Bindens und Lösens“ schuf er immer wieder Ausgleich zwischen Jagd, Grundbesitz und Behörde. Die Vorarlberger Jägerschaft verlieh ihm das Treueabzeichen in Silber und den Titel Hegemeister.

Jakob Zauser jagte bis ins hohe Alter. Mit 91 Jahren erlegte er seinen Lebens-Rehbock, mit 94 einen 12-jährigen kapitalen Gamsbock. Auf seine Schießkunst war Verlass, die meisten Stücke lagen im Feuer. Beim Schüsseltrieb strahlten seine blauen Augen, wenn er seinen Spruch anbrachte: „Wenn Zausers Kugel singt …“. Die Gemeinschaft lag ihm ebenso am Herzen wie die eigene Jagd. Bis zuletzt besuchte er Versammlungen sowie Hege- und Abwurfstangenschauen, stets jagdlich stilvoll gekleidet.

Im Dezember feierte er noch seinen 95. Geburtstag und Weihnachten im Kreis der Familie und Freunde. Nach einem Sturz ließen seine Kräfte rasch nach. Am 29. Jänner wurde er in Schoppernau unter den Klängen der Jagdhornbläsergruppe Bludenz zu Grabe getragen.

Die Vorarlberger Jägerschaft wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Weidmannsruh!



WIR GRATULIEREN

65. Geburtstag
Wolfgang Fässler, Dornbirn
Stanislav Kranz, Schaan - FL
Harald Marte, Viktorsberg
Michael Zimmermann, Feldkirch
Stephan Dertinger, Bludenz
Alexander Becherer, Göfis
Helmut Stadelmann, Wolfurt
Jürgen Schäfer, Balingen - D
Gerhard J. Wiest, Dornbirn
Daniel Gabl, Bregenz
Elmar Hammerle, Steeg, Lechtal
Dietmar Kerle, Schnepfau
Arnulf Feuerstein, Dornbirn
Werner Gstach, Frastanz

70. Geburtstag
Stefan Johann Metzler, Dornbirn
Heinz Sturn, Rankweil
Günter Hengsberger, Deutsch Goritz
Karl-Heinz Garstenauer, Großraming
Roland Pircher, Oberriet SG - CH
Edwin Redl, Dobersberg
Hans Gufler, Speicher - CH
Roland Rentsch, Fußach
Jörg Gerstendörfer, Rankweil
Christian Jochum, Bludenz
Oswald Berchtel, Schnifis
Eduard Konzett, Feldkirch
Peter Schweiger, Altach
Richard Fitzi, Altstätten SG - CH
Reinhard E. Bösch, Dornbirn
Ludwig von Lerchenfeld, Presseck - D
Manfred Salomon, Bürs

75. Geburtstag
Walter Bär, Andelsbuch
Willi Lins, Feldkirch
Andreas Maier, Batschuns
Erhard Fischer, Schruns
Florian Ritsch, Riezlern
Günter Schertler, Dornbirn

80. Geburtstag
Werner Konzett, Thüringerberg
Jodok Felder, Bezau
Manfred Tomio, Nüziders
Ferdinand Nigsch, St. Gerold
Manfred Scheidle, Feldkirch
Elmar Oberhauser, Götzis
Oskar Büsel, Götzis
Walter Palmers, Sursee - CH
Meinrad Stocker, St. Gallenkirch
Werner Fleisch, Sulz-Röthis
Josef Loretz, Rankweil

81. Geburtstag
Rudi Brändle, Rankweil-Brederis
Hannes Hainzl, Hörbranz

82. Geburtstag
Volker Schmid, Vaduz - FL
Hermann Nigg, Göfis
Helmut Mangeng, Nüziders
Rainer Rößler, Feldkirch
Roman Rauch, Rankweil

83. Geburtstag
Johann Vogler, Mittelberg
Helmut Klammer, Sulz-Röthis

84. Geburtstag
Martin Berthold, Silbertal
Ernst Neier, Bürserberg
Kristl Moosbrugger, Lech
Werner Kaufmann, Kennelbach
Giannino Löliger, Hergiswil NW - CH
Ferdinand Fleisch, Silbertal

85. Geburtstag
Engelbert Ehgartner, Bludenz
Johann Zauser, Bregenz
Lorenzo Zippel, Magliaso TI - CH
Primus Huber, Nenzing

86. Geburtstag
Walter Fritsche, Mellau
Wilfried Konzett, Nüziders
Rudolf Albrecht, Au, Bregenzerwald
Herbert Peter, Sulz-Röthis
Karl-Anton Hoch, Rankweil
Siegbert Öhre, Ludesch

87. Geburtstag
Iwan Wagner, Sulz-Röthis
Oswald Bühler, Mauren FL
Guido Burtscher, Raggal
Max Girardi, Brand bei Bludenz
Othmar Jäger, Möggers
Manfred Allmaier, Bregenz
F.A.H. Eggeling Graf zu Brandis,
Regensburg - D
Gertraud Pointner, Vandans
Alfred Österle, Langen bei Bregenz
Franz-Dieter Kaldewei, Ahlen - D

88. Geburtstag
Alois Tomio, Braz

89. Geburtstag
Siegfried Winsauer, Feldkirch-Tosters
Kurt Mäser, Bregenz
Heinz Alfred Roduner, Birmensdorf - CH
Heinrich Wolf, Schruns
Anselm Beiser, Rankweil
Elmar Burtscher, Nüziders

90. Geburtstag
Reinhard Vith, Batschuns
Thomas Krayenbühl, Jona - CH
Otto Manser, Bezau

91. Geburtstag
Manfred Santer, Langen a.A.
Hubert Pfefferkorn, Raggal
Heinrich Pfister, Bregenz
Rudolf Gort, Frastanz
Werner Albrecht, Au, Bregenzerwald

92. Geburtstag
Armin Plattner, Sulz-Röthis
Gerhard Bayer, Lustenau

93. Geburtstag
Franz Ludescher, Sulz-Röthis
Erika Putzer-Bilgeri, Feldkirch

97. Geburtstag
Werner Burtscher, Bludenz

MAKE YOUR BODY SMILE



immun POWER
MIT MAGNESIUM + VITAMIN D

*Magnesium trägt zur Verringerung von Müdigkeit und Ermüdung bei und Vitamin D trägt zu einer normalen Funktion des Immunsystems bei. Ganz allgemein empfehlen wir eine ausgewogene Ernährung und eine gesunde Lebensweise.



Vorarlberg schöpft seine Energie aus erneuerbaren Quellen.

Wasserkraft ist sauber, erneuerbar und in Vorarlberg reichlich vorhanden.
Daher nutzt die illwerke vkw diese Energiequelle ebenso innovativ wie nachhaltig – ein unverzichtbarer Beitrag zu Vorarlbergs Energieautonomie und zur europäischen Energiewende.

illwerke vkw
Energie für Generationen.